



## **Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen** Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Burggymnasium Altena  
Schuljahr 2012/2013

Ausführung für die Schule

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der Qualitätsanalyse .....</b>	<b>5</b>
	2.1 Gesamtbewertung im Überblick.....	5
	2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung .....	6
<b>3</b>	<b>Angaben zur Qualitätsanalyse.....</b>	<b>18</b>
<b>4</b>	<b>Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation.....</b>	<b>21</b>
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation .....	21
	Personelle Ressourcen.....	23
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände).....	24
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte .....	26
<b>5</b>	<b>Daten und Erläuterungen.....</b>	<b>33</b>
	5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule .....	33
	Aspekt 1.1 Abschlüsse .....	33
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen .....	34
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen .....	40
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen.....	42
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten .....	43
	5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht.....	45
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum.....	45
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung .....	48
	Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung .....	50
	Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses.....	55
	Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre .....	61
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung.....	64
	Aspekt 2.7 Schülerbetreuung .....	66
	5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur .....	67
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule.....	67
	Aspekt 3.2 Soziales Klima .....	68
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes.....	69
	Aspekt 3.4 Partizipation .....	70
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation.....	71
	5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement .....	74
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung.....	74
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation.....	75
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung.....	77
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement .....	78
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen.....	79
	5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte.....	80
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz .....	80
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen .....	81
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte.....	82
	5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung .....	83
	Aspekt 6.1 Schulprogramm .....	83
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation .....	84
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan .....	85
<b>6</b>	<b>Erläuterungen zu den Bewertungen.....</b>	<b>86</b>

## 1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Arnsberg, 11.01.2013

Im Auftrag



Friedrich Carmesin, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

#### Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

## 2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

### 2.1 Gesamtbewertung im Überblick

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen	X				
1.4 Schlüsselkompetenzen	X				
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		X			
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		X			
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		X			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	X				
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung	X				
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Lebensraum Schule		X			
3.2 Soziales Klima	X				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		X			
3.4 Partizipation	X				
3.5 Außerschulische Kooperation	X				
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2 Unterrichtsorganisation		X			
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement	X				
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Personaleinsatz	X				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	X				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte	X				
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogramm	X				
6.2 Schulinterne Evaluation	X				
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan	X				

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts <b>optimal oder gut</b> .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Stärken als Schwächen</b> auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Schwächen als Stärken</b> auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes <b>sind Verbesserungen erforderlich</b> .

## 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Statistik des Landesinstituts für Datenverarbeitung weist zurzeit für das Burggymnasium Altena die folgende Entwicklung der Schülerdaten aus:

Die vorliegenden Daten zum Verlauf der Schullaufbahnen der Schülerinnen und Schüler belegen hinsichtlich der Abiturquote im regionalen und überregionalen Vergleich leicht unterdurchschnittliche Werte. Die Wiederholeranteile in der S I liegen mit 0,9 % unter den Vergleichswerten des Landes (1,4 %). In der S II liegt dieser Wert mit 2,6 % über dem entsprechenden Landeswert (1,9 %). Der Anteil Schulformwechsler liegt in der S I mit 0,7 % deutlich unter dem Landesniveau (1,9 %) und dem Wert für den Märkischen Kreis (1,4 %). Der Anteil der Seiteneinsteiger in die gymnasiale Oberstufe liegt mit 17,9 % deutlich über dem Landes- bzw. Kreiswert (14,1 bzw. 14,8 %). 100 % der Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen der S I wechselten zum Schuljahr 2010/11 in die gymnasiale Oberstufe.

Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen haben die Schule veranlasst, auf der Grundlage einer systematischen Analyse fachspezifische und klassenbezogene Ableitungen für die Unterrichtsarbeit zu erstellen. Die Abiturdurchschnittsnote 2011 liegt mit 2,43 über dem Landesmittel mit 2,52.

Am Burggymnasium Altena steht die Förderung der personalen Kompetenzen im Mittelpunkt der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Entsprechend der im Schulprogramm formulierten Leitbilder wird dabei der Entwicklung einer altersangemessenen Verantwortungskultur besondere Beachtung geschenkt. Soziales Engagement sowie die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben werden durch die Übernahme von Aufgaben in der Hausaufgabenbetreuung und die Unterstützungsarbeit in der Leitung von Arbeitsgemeinschaften gefördert. Die Übernahme von Klassendiensten und die Mitarbeit in weiteren Helfersystemen (Paten, Pausenhelfer, Lerntutoren, Streitschlichter) sowie eine aktive und unterstützende SV-Arbeit sind weitere Belege einer konsequenten Umsetzung der im Schulprogramm und den zugeordneten Konzepten beschriebenen Intentionen der schulischen Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Die Mitarbeit in den musisch-künstlerischen, sportlichen, sprachlichen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und sozialen AGs und damit verbundene inner- und außerschulische Auftritte und Präsentationen wirken nachhaltig zugunsten einer positiven Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. In diesen AGs sind die Übernahme von Verantwortung und ein soziales Engagement im Sinne einer gegenseitigen Unterstützungsarbeit eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg.

Der überwiegend konsequente Umgang aller Beteiligten mit Konflikt- und Problemsituationen fördert das Verständnis für die Mitschülerinnen und Mitschüler und trägt entscheidend zu einer ausgeprägten Bereitschaft zur Toleranz und einem erkennbar verbreiteten Willen zur Konfliktlösung bei. Soziale Trainings und die zeitnahe Reaktion auf Konflikte durch den persönlichen Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer werden von den Eltern und den Schülerinnen und Schülern anerkennend wahrgenommen.

Der vertrauensvolle und durch Respekt geprägte Umgang aller an den Erziehungs- und Lernprozessen beteiligten Gruppen und die vielfältigen Möglichkeiten zur Mitarbeit und Gestaltung

des Schullebens und der Schulentwicklungsarbeit bewirken eine Arbeits- und Lernatmosphäre, die durch Motivation und hohe Identifikation mit dem Burggymnasium Altena gekennzeichnet ist.

Die Förderung der Selbstständigkeit wird durch das Projekt „Lernen lernen“ in den Klassen 5 und 6 angelegt und soll auf der Grundlage der fachübergreifenden Zuordnungen im Methoden- und Medienkonzept im Sinne eines verbindlichen Spiralcurriculums erweitert werden. Durch weitere Projekte wie die Methodentage, die Projektwochen und Schulfahrten, die Erste-Hilfe-AG (Schulsanitätsdienst), durch Praktika, Seminare, das Selbstlernzentrum und weitere Aktivitäten zur Berufs- und Lebensplanung wird die breite Fächerung der entsprechenden Angebotspalette deutlich.

Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen befindet sich insgesamt auf einem deutlich fortgeschrittenen Qualitätsstand. Die Schule unterstützt eine positive Einstellung zum Lernen durch persönliche Ansprache und durch Honorierung besonderer Leistungen im Schulleben und fördert auf diesem Wege die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Mit einer strukturierten Übersicht zum Methodenlernen (Methodenkurs im Förderband der Klassen 8) wird die Fähigkeit zu selbstständigem Lernen in den Blick genommen. Auf dieser Grundlage können Unterrichtsmethoden, die eigenverantwortliches und selbstgesteuertes Lernen implizieren, auf allen Jahrgangsstufen genutzt und weiterentwickelt werden. Intensive Fortbildung des Kollegiums in der Methodik kooperativer Lernformen hat zu einer verbreiteten Förderung der Teamfähigkeit in allen Jahrgangsstufen geführt. Das Medienkonzept des Burggymnasiums überzeugt durch seinen systematischen medienpädagogischen Ansatz und seinen konsequenten Umsetzungsanspruch in fächer- und jahrgangsübergreifenden Bezügen.

Der Zufriedenheitsgrad der Schulgemeinde ist insgesamt sehr hoch. Gründe hierfür sind für die Eltern und die Schülerinnen und Schüler insbesondere das hohe Engagement der Lehrkräfte und der Schulleitung für die Belange des schulischen Lernens und der Schulkultur sowie für die individuelle Begleitung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte betonen die große Kollegialität im Kollegium, die durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in fachlichen und pädagogischen Fragen gekennzeichnet ist und sich auch in persönlichen Kontexten bewährt. Die nichtpädagogischen Mitarbeiter der Schule machen ihre hohe Identifikation vor allem an der großen Offenheit aller Beteiligten im Umgang miteinander und dem positiven sozialen Klima der Schule fest. Für alle Gruppen führen die klaren Strukturen in der Schulverwaltung, die verlässliche, zeitnahe Informationsgestaltung und eine ausgeprägte Partizipationskultur zu einer hohen Zufriedenheit mit ihrem Arbeits- und Lernplatz.

## **Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht**

Die Schule hat keine übergreifenden Grundsätze zur Gestaltung der schuleigenen Curricula festgelegt. Für 17 Fächer liegen Lehr- und Arbeitspläne vor, die in die Bewertung eingegangen sind. Die Fachcurricula sind überwiegend das Ergebnis gemeinsamer Arbeit der Fachkonferenzen. Sie beziehen sich noch nicht in allen Fächern auf die Kompetenzstufenmodelle der Bildungsstandards u. Kernlehrpläne. Obligatorische und fakultative Inhalte und Themen werden vielfach ausgewiesen und Schulprogrammschwerpunkte finden Beachtung. Das schuleigene Methodenkonzept wird auf der Fachebene noch nicht durchgängig konkretisiert. Exemplarische Hinweise zum IT-Einsatz liegen nur in einem Drittel der Fächer vor. Schlüsselaufgaben

und/oder Unterrichtsvorhaben sind in einigen Curricula vorhanden. Fächerübergreifende und fächerverbindende Bezüge auf der inhaltlichen und/oder methodischen Ebene werden in mehreren Fächern angelegt und erreichen in einigen Fächern auch schon einen fortgeschrittenen Arbeitsstand. Der überwiegende Teil der Curricula bezieht die eingeführten Lehr- und Lernmittel ein. Grundsätze zur Leistungsbewertung (z. B. durch Zuordnung von Lernzielkontrollen zu Unterrichtsvorhaben) sind nur in wenigen Fächern feststellbar und Zeitrahmen sind nur selten zugeordnet.

Neben den Fachcurricula existieren ein fächerübergreifendes Konzept zum Methodenlernen sowie ein umfassendes Medienkonzept. Optimierungsmöglichkeiten bestehen hinsichtlich einer stärkeren Verknüpfung der vorliegenden Konzepte und einer Konkretisierung in verbindlichen Unterrichtsvorhaben, um auch bei kurz- oder langfristigem Lehrerwechsel die Anschlussfähigkeit der erworbenen Kompetenzen und der erschlossenen Inhalte zu sichern. In den Fächern und Jahrgängen haben die Pläne der Schule eine steuernde Wirkung hinsichtlich der Unterrichtsplanung und -gestaltung.

Die Schule hat übergreifende Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt. In etlichen Fachschaften gibt es bereits fortgeschrittene Überlegungen zu Leistungsbewertungskonzepten. In der Sekundarstufe I sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung mit erkennbarem Bezug auf die Kernlehrplanvorgaben erkennbar. Für einige Fächer liegen fachbezogene Operatoren sowie Beispiele kriteriengestützter Bewertungsraster für Klassenarbeiten und Klausuren vor. Vergleichsarbeiten, die eine gleichsinnige Anwendung der Leistungsbewertung sicherstellen, werden auch im Sinne eines unterstützenden kollegialen Controllings genutzt. In der Sekundarstufe II sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung, die sich auf die Abiturvorgaben beziehen, vereinbart. Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern haben gesicherte Kenntnisse über die Leistungsanforderungen, stellen jedoch vereinzelt in der Umsetzung der Beurteilungsstrategien und -maßstäbe Unterschiede zwischen Lehrkräften fest. Herausragende Einzel- oder Gruppenleistungen und -engagements bei Wettbewerben und in sozialen Kontexten werden innerhalb der Schule durch Dokumentationen, bei Jahrgangs- oder Schülerversammlungen und bei besonderen Veranstaltungen gewürdigt sowie durch Pressemitteilungen auch öffentlich hervorgehoben. Hinweise zu besonderen Engagements und Wettbewerbsergebnissen werden in die Zeugnisse aufgenommen.

Die individuelle Förderung und Unterstützung ist im außerunterrichtlichen Bereich durch ein breites Angebotsspektrum in den AGs, durch die Vorbereitungen und Teilnahme an Wettbewerben und durch zusätzlichen Kompetenzerwerb in den Sprachen, den Naturwissenschaften und Sport alters- und interessendifferenziert angelegt. Der ergänzende Ausbau einer systematischen Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts steht auf der Agenda des Kollegiums. Die fortschreitende Umsetzung des fächer- und jahrgangsübergreifenden Förderkonzepts versetzt die Schülerinnen und Schüler zunehmend in die Lage ihre Lernprozesse selbstständig zu organisieren. Die begleitenden Unterstützungsangebote sind in diesem Sinne zielgerichtet und geben Sicherheit bei der Gestaltung.

Die Beratungstätigkeit der Schule befindet sich auf einem hohen Qualitätsstand. Alle Beratungsbereiche sind konzeptionell und personell abgesichert und inhaltlich sinnvoll aufeinander abgestimmt. Die Beratungslehrkräfte haben das Vertrauen der Schülerschaft und der Eltern. Sowohl die Schullaufbahnberatung als auch die Beratung bei persönlichen Problemen trifft auf eine große Akzeptanz. Die Elternvertreter und die Vertreter der Schülerinnen und Schüler beto-



nen ausdrücklich die Qualität der Beratung und verweisen zusätzlich auf die Vernetzung der innerschulischen Beratung mit externen Kooperationsstellen (z. B. Regionale Schulberatungsstelle, Jugendamt, Agentur für Arbeit).

Die Schullaufbahnberatung wird durch die Stufenkoordinatoren und die Schulleitung personell abgesichert. Neben den vorgeschriebenen Beratungsterminen besteht das Angebot zur erweiterten individuellen Beratung, die im Bedarfsfall von der Schule angesetzt oder auch von den Schülerinnen und Schülern nachgefragt wird. Mit den Grundschulen des Einzugsbereichs gibt es eine sehr enge und gepflegte Kooperation. In gemeinsamen Konferenzen wird z. T. über die Pflichttermine hinaus die Entwicklung der übernommenen Grundschüler in pädagogischer und in leistungsbezogener Hinsicht thematisiert. Die Kooperation mit den Sekundarschulen im Einzugsbereich schafft für Quereinsteiger in die gymnasiale Oberstufe sichere fachliche Rahmenbedingungen.

In den vom Qualitätsteam eingesehenen Unterrichtssequenzen zeigte sich die fachliche und didaktische Gestaltung auf allen Jahrgangsstufen von überwiegend guter Qualität; mit Hilfe eines insgesamt zielführenden Einsatzes von Medien, Arbeitsmaterialien und Fachrequisiten wurde der intendierte Lernzuwachs überwiegend erreicht. Partner- und Gruppenarbeit wurden über alle Jahrgangsstufen hinweg in einem angemessenen zeitlichen Umfang und im Wechsel mit Plenumsphasen eingesetzt. Im Hinblick auf die Berücksichtigung individueller Lernwege sowie auf die systematische Anleitung zur Reflexion eigener Lernstrategien und -erfolge im Kontext selbstständigen Arbeitens besteht noch z. T. deutlicher Entwicklungsbedarf. Durch die Bereitstellung niveaudifferenter Aufgaben, durch Angebote umfassenderer selbstständiger Arbeit und durch die bewusster Gestaltung der Kommunikation in Plenumsituationen können ein höherer Grad an Schüleraktivierung erreicht und das Ausmaß an Lernabstinenzen vor allem bei leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern verringert werden.

Der beobachtete Unterricht vollzog sich in einer durchweg sehr positiven Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Wertschätzung und respektvollem Umgang geprägt war. Der Gestaltung der Lernumgebung in den Klassen- und Fachräumen sollte auch in der Mittel- und Oberstufe mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Arbeitsmaterialien, auf die die Schülerinnen und Schüler in Phasen selbstständiger Arbeit zugreifen können, z.B. Lexika im Fremdsprachenunterricht oder Bibeln im Religionsunterricht sind nur teilweise, Ordner mit Arbeitsmaterialien, z. B. für Wochenplanarbeit oder für den Einsatz in Vertretungsstunden, nur selten vorhanden.

Die Studien- und Berufsorientierung basiert auf einem geschlossenen Konzept für die S I und die S II, das sowohl unterrichtsbezogene als auch außerunterrichtliche Bezüge ausweist. In der Jahrgangsstufe 10 (EF) findet ein zweiwöchiges Betriebs- und Universitätspraktikum statt. Das Gymnasium Altena kooperiert schon seit Jahren eng mit Betrieben in der Region. Diese Kontakte ermöglichen ein differenziertes und schulförmig gemessenes Praktikumsangebot, das in Zusammenarbeit mit einigen lokalen Firmen auch Auslandspraktika einschließt. In der S II wird die Studien- und Berufsorientierung durch Beratungsangebote der Agentur für Arbeit, durch Universitätskontakte und Expertenvorträge ergänzt. Dabei stellen auch Eltern und Ehemalige sowie Vertreter der kooperierenden Betriebe ihren beruflichen Werdegang und ihr Berufsfeld vor.

### **Qualitätsbereich 3: Schulkultur**

Die Schule macht innerhalb des Gebäudes einen gepflegten Eindruck. In den Interviews wird deutlich, dass alle Beteiligten bemüht sind, die in der Hausordnung und Schulordnung vereinbarten Regeln im Schulalltag zu beachten. In den Eingangsklassen werden mit den Schülerinnen und Schülern altersangemessene Regeln des Umgangs vereinbart, die Toleranz, Respekt und Partizipation einfordern. Die verschiedenen Sozialtrainings in der Erprobungsstufe und der Mittelstufe sind weitere erprobte Bausteine der Förderung der Sozialkompetenz. Eltern wie auch die Schülerinnen und Schüler beobachten bei Regelwerksverletzungen auch lehrerabhängig ausgeprägte Reaktionen. Gleichwohl bestätigen die Vertreter beider Gruppen, dass die Einhaltung von Regeln in der Schule insgesamt ernst genommen wird. Der Schulleiter trägt in Zusammenarbeit mit dem Kollegium und den Hausmeistern dafür Sorge, dass selten vorkommende Beschädigungen und Verunreinigungen zeitnah beseitigt werden und dass der Schadensausgleich nach Möglichkeit auf der Grundlage des Verursacherprinzips geregelt wird. Eltern- und Schülervereine bestätigen diese Verfahrensweise. Die im Schulalltag gelebte Verantwortungskultur ist ein Garant für die Minimierung von Gewalt und Vandalismus im Schulleben. Der Zustand der Außenfassade im Übergang vom Schulgebäude zur neuen Sporthalle befindet sich in einem deutlichen Kontrast zum Gebäudeinneren und den übrigen Fassaden. Neben und auf den durch die Abiturjahrgänge in der Vergangenheit gestalteten Flächen finden sich farbliche Verunstaltungen, die Nachahmeraktivitäten provozieren können, die auch weitere Flächen einbeziehen könnten. Hier ist der Schulträger gefordert.

Vor dem Hintergrund des im Schulprogramm definierten Leitbildes einer gelebten Sozialverantwortung und den damit verknüpften Grundsätzen zur Erziehungsarbeit am Burggymnasium hat die Schule sowohl im inner- als auch im außerschulischen Aktionsbereich zahlreiche identifizationsfördernde Maßnahmen angelegt. Die vielfältigen Engagements der Schülerinnen und Schüler bei schulischen Angeboten und Veranstaltungen im musisch-künstlerischen, sportlichen, naturwissenschaftlichen, politischen und sozialen Bereich sind Belege eines besonderen Selbstverständnisses aller Akteure zur Gestaltung der schulischen Erziehungs- und Bildungsarbeit. Die schulinternen Dokumente und Presseveröffentlichungen belegen die vielfältigen, durch die Schule initiierten Aktivitäten. Die Schülerinnen und Schüler wissen das positive Arbeits- und Lernklima ihrer Schule sehr zu schätzen.

Der Schulrundgang, die Interviews und die Unterrichtsbesuche verdeutlichen, dass sowohl der Schulträger als auch die Schulleitung und das Kollegium bestrebt sind, den veränderten Unterrichtsanforderungen durch bauliche Veränderungen, durch Ergänzung der technischen Ausstattung und durch erforderliche Umnutzungen gerecht zu werden. Insgesamt wird die Gebäude- und Raumsituation der Schule vom Qualitätsteam als gut eingeschätzt, sodass ein Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten möglich ist. Durch ein kreatives Raummanagement ist es der Schule gemeinsam mit dem Schulträger durch Umwidmungen und begrenzte bauliche Maßnahmen im Baubestand gelungen, neu entstandene Raumbedarfe (Informatik, Mediothek/Selbstlernzentrum, außerunterrichtliche Arbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte, Übermittagbetreuung, Kiosk, Aufenthaltsflächen) zu bedienen. Die Arbeitsstation des Hausmeisters ist im Zusammenhang mit der Einrichtung des Kiosks auf eine fensterlose Raumeinheit reduziert worden. Somit ist die Einsichtnahme in das Gebäude ausgeschlossen. Eine funktionsgerechte Ersatzmaßnahme wird dringend angeraten. Die Freiflächen/Schulhofflächen können aufgrund der Lagesituation des Schulgrundstücks nicht

ausgedehnt werden. Eine qualitative Weiterentwicklung steht auf der Agenda der Schule und des Schulträgers.

Das Beschwerdemanagement an der Schule ist transparent und effektiv; Schülerinnen und Schüler sowie Eltern finden kompetente Ansprechpartner in allen Belangen, so dass Beschwerden im Allgemeinen schon auf der Ebene der Fachlehrerinnen und –lehrer bzw. der Klassenleitungen nachgegangen werden kann. Darüber hinaus wissen die Schülerinnen und Schüler um die Beratungsangebote der Schule und nehmen die Angebote auch intensiv wahr.

Die Homepage ist eine professionell gestaltete Informationsplattform, die über alle aktuellen mitwirkungsrelevanten Themen und Termine informiert. Die Seitensystematik und –struktur erleichtern den Zugriff auf die hinterlegten Dokumente und Informationen. Emailverteiler, Elternbriefe und Jahresberichte sind weitere Medien der innerschulischen Kommunikation. Die Interviewgruppen bestätigen, dass die Mitwirkungsgremien zeitnah informiert und beteiligt werden.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass ihr schulisches Engagement im Schulleben von den Lehrkräften und der Schulleitung gewürdigt und gefördert wird. Die Mitarbeit der Schülervertreter in den Gremien (Fachkonferenzen, Schulkonferenz, aktuelle Arbeitskreise) umfasst alle relevanten Aspekte der Schulentwicklung. Die Schülerinnen und Schüler sind zudem in die Gestaltung des Schulalltags eingebunden und werden als kompetente und gleichberechtigte Partner für Betreuungs- und Serviceaufgaben sowie Ganztagsangebote (z.B. Hausaufgabenbetreuung, AG-Gestaltung, Veranstaltungsaktivitäten) in überzeugender Weise in die schulischen Abläufe integriert.

Die Eltern engagieren sich intensiv bei der Gestaltung des Schullebens (Tag der offenen Tür, Projekte, Kulturveranstaltungen u. a). Durch die enge Zusammenarbeit der Schulleitung mit den Vertretern der Schulpflegschaft und die intensive Beteiligung der Eltern in den Mitwirkungsgremien und die Öffnung der Steuergruppen für weitergehende Beteiligungen wird die Teilhabe dieser Gruppe an der Schulentwicklungsarbeit abgesichert.

Der Übergang der Grundschülerinnen und –schüler zum Gymnasium wird von den Verantwortlichen des Burggymnasiums gemeinsam mit den Herkunftsschulen sorgfältig vorbereitet. Schulbesuche und gemeinsame Konferenzen zu fachlichen und pädagogischen Aspekten bereiten den Übergang vor und begleiten die Schülerinnen und Schüler während der Erprobungsstufe.

Pädagogische Einrichtungen werden ebenso wie gesellschaftliche Partner der Stadt und der Region sinnvoll als Ergänzung der schulischen Arbeit eingebunden. Es besteht ein kontinuierlich gepflegtes und lebendiges Netzwerk mit zahlreichen außerschulischen Institutionen.

## **Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement**

### **Hinweis**

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Die Unterrichtsverteilung und die Stundenplanung werden auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben erarbeitet, dabei werden die Belastungsaspekte für die Schülerinnen und Schüler

sowie die Lehrerinnen und Lehrer beachtet. Die vorgesehenen Studententafeln werden umgesetzt. Unterrichtskürzungen werden nachvollziehbar begründet und zeitlich begrenzt.

Der Vertretungsunterricht ist in einem Konzept verankert, das organisatorische und inhaltliche Grundsätze regelt. Dem Anspruch auf eine inhaltliche Kontinuität des Fachunterrichts wird die Vertretungspraxis gerecht, wenn konkrete Arbeitsanweisungen und zugeordnete Materialien diese Vorhaben absichern. In der S I stellen Lehrkräfte, die absehbar zu vertreten sind, Arbeitsmaterialien bereit. Die Vertretung erfolgt in der Regel durch den Bereitschaftsdienst. Die Anlage der fachbezogenen Materialpools und die Weiterarbeit am Nutzungskonzept des Selbstlernzentrums werden die inhaltsbezogene Qualität der Vertretungsstunden in der S I optimieren. Die S II erhält weiterführende Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung. Die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der inhaltlichen Fortführung des Fachunterrichts im Vertretungsunterricht weichen z.T. von der Gelingenseinschätzung der Lehrkräfte und der Schulleitung ab. Ein Umsetzungscontrolling der Vertretungspraxis ist bislang nicht etabliert.

In einigen Curricula und den Konzepten zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz sowie zur individuellen Förderung liegen übergreifende Konzepte zur Unterrichtsgestaltung vor. Entsprechende Standards werden auf der Fachebene mit unterschiedlicher Verbindlichkeit definiert. Ein begleitendes und unterstützendes Controlling der Qualitätsentwicklung in der Unterrichtsarbeit und der Praxis der Leistungsbewertungen durch eine kontinuierliche und zielgeleitete Einsichtnahme der schriftlichen Arbeiten wird von der Schulleitung praktiziert.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Burggymnasiums kooperieren sowohl auf der Fach- als auch auf der Jahrgangsebene in unterrichtlichen Bezügen. Darüber hinaus wird in den ausgewiesenen fächerübergreifenden, beratenden und sozialen Entwicklungsschwerpunkten eine durch hohes Engagement und Zielorientierung geleitete Zusammenarbeitskultur, z.T. auch unter Einbeziehung der Eltern und der Schülerschaft, praktiziert. Arbeitspläne, in denen das Vorhaben, die Beteiligten, die Arbeitsschritte, die Zeitschiene und Berichtspflichten ausgewiesen werden, sichern in den wesentlichen Teilbereichen der Schulentwicklungsarbeit die Arbeitsprozesse.

Zurzeit liegt noch kein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung vor. Die Schule beachtet aber in unterrichtlichen Zusammenhängen (Sport, MINT) und in der Beratungspraxis entsprechende Intentionen. Im Schulalltag gibt es ein Einvernehmen über die Beachtung entsprechender Erfordernisse und Vereinbarungen. Neben der Mädchenförderung gehört auch eine Jungenförderung zur Praxis des Schulalltags. In Kürze wird eine Arbeitsgruppe zur Gender-Mainstream-Erziehung ihre Arbeit aufnehmen.

Die Mitwirkungsgremien werden an den Beschlussfassungen zur Verwendung der Finanzressourcen durch Beratung beteiligt. Die Schulleitung erarbeitet auf der Grundlage der Beratungen in den Fachschaften und in der Lehrerkonferenz einen Verteilungsvorschlag für die Schulkonferenz, der die im Schulprogramm verankerten Schwerpunkte der schulischen Entwicklung berücksichtigt. Die Elternvertreter beteiligen sich in Zusammenarbeit mit dem Förderverein intensiv an den Beratungen zur Haushaltsplanung und sind in der Schulkonferenz an den Entscheidungen zur Mittelbewirtschaftung beteiligt. Alle Beteiligten einschließlich dem Schulträger bestätigen eine weitgehende Verfahrenstransparenz und einen effizienten und zielgerichteten Einsatz der Finanzmittel im Sinne der Schulentwicklung und in Orientierung am Finanzrahmen der Stadt „Altena 2015“. Die Zusammenarbeit mit dem Schulträger ist durch eine gemeinsame vo-

rausschauende Bedarfsermittlung und durch kontinuierliche Abstimmungsgespräche gekennzeichnet.

Durch schulische Veranstaltungen, Sponsorenläufe und Projektförderungen sowie den Förderverein erwirtschaftet die Schule erhebliche zusätzliche Mittel, die zweckgebunden in Ergänzung der durch den Schulträger bereit gestellten Mittel eingesetzt werden.

Im Rahmen der Berufsorientierung gewinnt die Schule Referenten aus dem Kreis der Kooperationspartner für die Informationsveranstaltungen. Zusätzlich werden Fachleute der verschiedenen örtlichen und regionalen Institutionen und aus dem Kreis der Ehemaligen als Experten im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich eingesetzt.

### **Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte**

Im Geschäftsverteilungsplan werden durch die personellen Zuordnungen Verantwortlichkeiten und Personalentwicklungsakzente unter Berücksichtigung der Kompetenzen der Kollegiumsmitglieder sichtbar. Der Schulleiter vergewissert sich durch gezielte und entsprechend gestaltete und strukturierte Gespräche sowie durch einen häufigen und intensiven informellen Austausch mit den Kollegiumsmitgliedern der Kompetenzen und Ambitionen der Lehrkräfte. Er motiviert die Lehrerinnen und Lehrer zur Weiterbildung (z. B. Schulentwicklung, Unterricht, Zusatzzertifikate). Die Kollegiumsvertreter bestätigen im Interview, dass die Kompetenzen und Interessen der Lehrerinnen und Lehrer zur Zufriedenheit aller Beteiligten genutzt werden.

Die Unterrichtsverteilung wird auf der Grundlage einer schriftlich fixierten Einzelabfrage sowie eines ergänzenden, koordinierenden Fachschaftsvorschlags, der die Vereinbarungen und Beschlusslagen der Fachschaft berücksichtigt, von der Schulleitung im Rahmen ihrer Zuständigkeit vorgenommen.

Der Schulleiter fördert die fachbezogenen und fächerübergreifenden Initiativen zum fachlichen Austausch (z. B. Methoden- und Medienkonzept, Soziales Lernen, individuelle Förderung). Er ermöglicht durch organisatorische Entscheidungen sowie durch eine entsprechend zielgerichtete Steuerung der Finanz- und Personalressourcen erweiterte Arbeits- und Entwicklungsspielräume. Ein begleitendes und unterstützendes Controlling zur Steuerung entsprechender Prozesse ist in den Arbeitsplänen angelegt. Es wird darüber hinaus durch eine dichte Kommunikation zwischen den Verantwortungsebenen abgesichert.

Neu in die Schule eintretende Lehrerinnen und Lehrer können sich darauf verlassen, dass sie von den Kollegiumsmitgliedern mit großer Offenheit aufgenommen werden. Die menschliche und die fachliche Unterstützung ist für die Lehrkräfte eine Selbstverständlichkeit. Die Schulleitung sorgt für die notwendigen Informationen über die Organisationsstrukturen und die wesentlichen aktuellen Beschlusslagen der Gremien durch ein Informationsblatt und durch regelmäßige Gesprächsrunden mit den Neuzugängen, in denen auftretende Probleme thematisiert werden. Die Fachschaften engagieren sich bei der fachlichen Einarbeitung.

Das Konzept für die Ausbildungskoordination belegt eine passgenaue Abstimmung der schulischen Betreuung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter auf die Seminarbildung. Es umfasst Aussagen zu Zielsetzungen, Maßnahmen zur Information über die Schule, Kompetenzen und Standards und geht über die grundsätzliche Vereinbarung mit dem Studienseminar hinaus. Die Auszubildenden werden in die Fachkonferenz-, Team- und Beratungsarbeit

systematisch eingeführt und dabei intensiv begleitet. Im schuleigenen Reader werden die wesentlichen Informationen für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter dokumentiert. In den schulinternen Ausbildungssitzungen werden Themen behandelt, die sich an der Schulpraxis orientieren. Der besonderen Situation der Anfangs- und der Schlussphase der Ausbildung wird Rechnung getragen. Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter werden nach eigener Einschätzung sachlich und fachlich hervorragend betreut.

Der Fortbildungsplan weist die theoretische Grundlegung, die Organisation, die Zuständigkeiten und die Verfahrensweisen aus. Ableitungen des Fortbildungsbedarfs aus der Schulprogrammarbeit werden benannt. Hieraus erwachsen externe und interne Fortbildungsmaßnahmen, die der fachlichen und methodischen Unterrichtsentwicklung sowie der Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen dienen. Die daraus abgeleiteten Prioritäten sowie die Perspektiven, die sich aus der Personalsituation und den Entwicklungsvorhaben ergeben, begründen den aktuellen und mittelfristigen Fortbildungsbedarf. Die aufgezeigte Verantwortungsstruktur sichert in der Zuordnung der Aufgaben zur Schulleitung, zu den Lehrer- und Fachkonferenzen sowie zur Fortbildungskoordinatorin die Verfahrenswege und legt so Verbindlichkeiten fest. Die Teilnahme der Kolleginnen und Kollegen an individuellen Fortbildungsmaßnahmen und die Durchführung von Kollegiumsfortbildungen werden durch die Schulleitung unterstützt und gefördert. Das Fortbildungskonzept zeichnet den Weg zu einer mittel- und langfristig ausgelegten Planung vor, die begründete Prioritäten ausweist und Verbindlichkeiten und Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Fortbildungsfelder, des zugeordneten Zeitrahmens und der Evaluationen herstellt.

Die von der Schulleitung eingesetzten und genutzten Verfahren zur Gewährleistung des Informationsflusses stellen sicher, dass alle Beteiligten rechtzeitig, umfassend und zufriedenstellend über schulische Belange informiert werden. Die interne Kommunikation wird an der Schule stets sorgsam gepflegt. Schülerinnen und Schüler und Eltern fühlen sich hierbei gut einbezogen. Die Lehrkräfte schätzen die offene und konstruktive Kommunikation untereinander sehr. Entstehende Konflikte werden auf der Basis einer wertschätzenden, kollegialen Grundeinstellung ausgeglichen. Erforderliche Konfliktgespräche werden sachorientiert geführt, weil die gemeinsame Verantwortung stets als Basis gesehen wird. Rückmeldungen durch die Schulleitung erfolgen auf Wunsch und anlassbezogen zur Zufriedenheit der Beteiligten. In der Klassenleitung und in fachlichen Arbeitsgruppen sind Lehrerteams fest verankert, darüber hinaus werden sie punktuell gebildet, die Schulleitung schafft hierzu geeignete Rahmenbedingungen.

## **Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Das Burggymnasium Altena hat seine Entwicklungsvorhaben als systemischen Schulentwicklungsprozess angelegt. Dieser Prozess wird sowohl auf der Schulleitungsebene als auch durch das Kollegium professionell begleitet und durch sechs Steuergruppen auf der Grundlage des Schulprogramms und daraus abgeleiteten Konzepten in Verbindung mit zugeordneten Arbeitsplänen, die Ziele, Zeitrahmen, Verantwortlichkeiten und Evaluationen ausweisen, in seiner Umsetzung abgesichert. Die übergeordnete Lenkungsgruppe koordiniert die Arbeit der Steuergruppen.

Lehrkräfte leisten mit unterschiedlichen Instrumenten Reflexionsarbeit im Kontext des unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebots der Schule, zum Teil unter Einbeziehung der Lernenden und ihrer Eltern. Die Schule pflegt in verschiedenen Bereichen eine Evaluationskul-

tur zur Steuerung schulischer Entwicklungsprozesse, insbesondere bei der Gestaltung des Übergangs von der Grundschule zum Gymnasium und der Erprobungsstufe. Die langfristig angelegte *Befragung der Jahrgangsstufe 8 zu Selbstständigkeit und sozialer Verantwortung sowie zur Einstellung auf Schule und Unterricht* ist ein weiterer Baustein einer weitgehenden Evaluationsarbeit. Eine Zusammenfassung der vielfältigen Evaluationsarbeit in einem mit den Mitwirkungsgremien abgestimmten Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben könnte die Intentionen, die Qualität und den Umfang des Arbeitsfelds noch deutlicher dokumentieren. Die Teilnahme an der SEIS-Evaluation schafft eine weitere Grundlage zur schulischen Qualitätsarbeit. Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen in den 8. Klassen und daraus resultierende Analysen und Beschluslagen sind in entsprechenden Stellungnahmen der Fachkonferenzen dokumentiert und werden den schulischen Gremien präsentiert. Die aus den Analysen abgeleiteten Beschlüsse fließen in die Curriculumsarbeit ein und zielen damit auf eine Veränderung der Unterrichtspraxis.

Die Umsetzungs- und Jahresarbeitsplanung im Kontext der Schulprogrammarbeit geschieht in der Form umfangreicher Themen- und Aufgabenübersichten, die im Zusammenhang mit den Bausteinen des Schulprogramms und der daraus resultierenden Schulentwicklungsarbeit auf der Steuergruppenebene formuliert werden. Auf dieser Grundlage lässt sich der personelle sowie der finanzielle und sächliche Ressourcenaufwand begründet abschätzen, sodass in der Folge eine realistische Prioritätensetzung vorgenommen werden kann.

## Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

### Stärken

- **Nachhaltige Förderung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler**
- **Engagement, Innovationsfreude und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung**
- **Aufbau eines systemischen Schulmanagements**
- **Identifikation und Partizipation**
- **Strukturierte, zielführende Arbeitsplanung**
- **Umsichtige Wahrnehmung der Führungsverantwortung durch den Schulleiter**

Das vielfältig gestaltete Schulleben ist im unterrichtlichen als auch im außerunterrichtlichen Bereich durch Engagement, Gemeinschaftssinn und Akzeptanz sowie durch eine hohe Identifikation und Zufriedenheit gekennzeichnet. In diesem positiven Schulklima, das sich mit einer verbreiteten Kooperations- und Unterstützungskultur verbindet, werden Erfahrungsfelder zur Entwicklung der personalen und sozialen Kompetenzen geschaffen, die weit über die unterrichtlichen Ausgangspunkte hinausweisen.

Die Umsetzung zeitgemäßer didaktischer Konzepte führt in der Unterrichtspraxis schon vielfach zu einer deutlichen Veränderung der Unterrichtsgestaltung im Sinne einer Schüleraktivierung und des selbstständigen Lernens. Das pädagogische Profil der Schule ist im Schulalltag mit einer erkennbaren Leistungsorientierung verbunden.

Die strukturierte und zielführende Arbeitsplanung der Schule sorgt im Schulentwicklungsprozess für Transparenz und Effizienz.



## Handlungsfelder

### **Unterrichtsentwicklung**

#### **Schüleraktivierung durch**

- niveaudifferente Aufgabenstellungen
- selbstständiges Arbeiten
- schüleraktivierendes Plenum

#### **Weiterarbeit an den Curricula**

- Vereinbarung von Mindeststandards
- Vernetzung mit übergreifenden Konzepten
- Controlling (z.B. kollegiale Hospitationen)
- Anpassung an 90-Minuten-Rhythmus

Die Schüleraktivierung ist schon ein beachteter Teil des Unterrichts. Die Ausweitung der Umsetzung der individuellen Förderung und des selbstständigen Arbeitens im Fachunterricht aller Jahrgangsstufen sowie eine noch stärkere Beachtung einer schüleraktivierenden Plenumsarbeit kann unter Nutzung der schon deutlich vorhandenen Exzellenzen und einer fortschreitenden Beachtung vereinbarter Prinzipien der didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts vorgenommen werden.

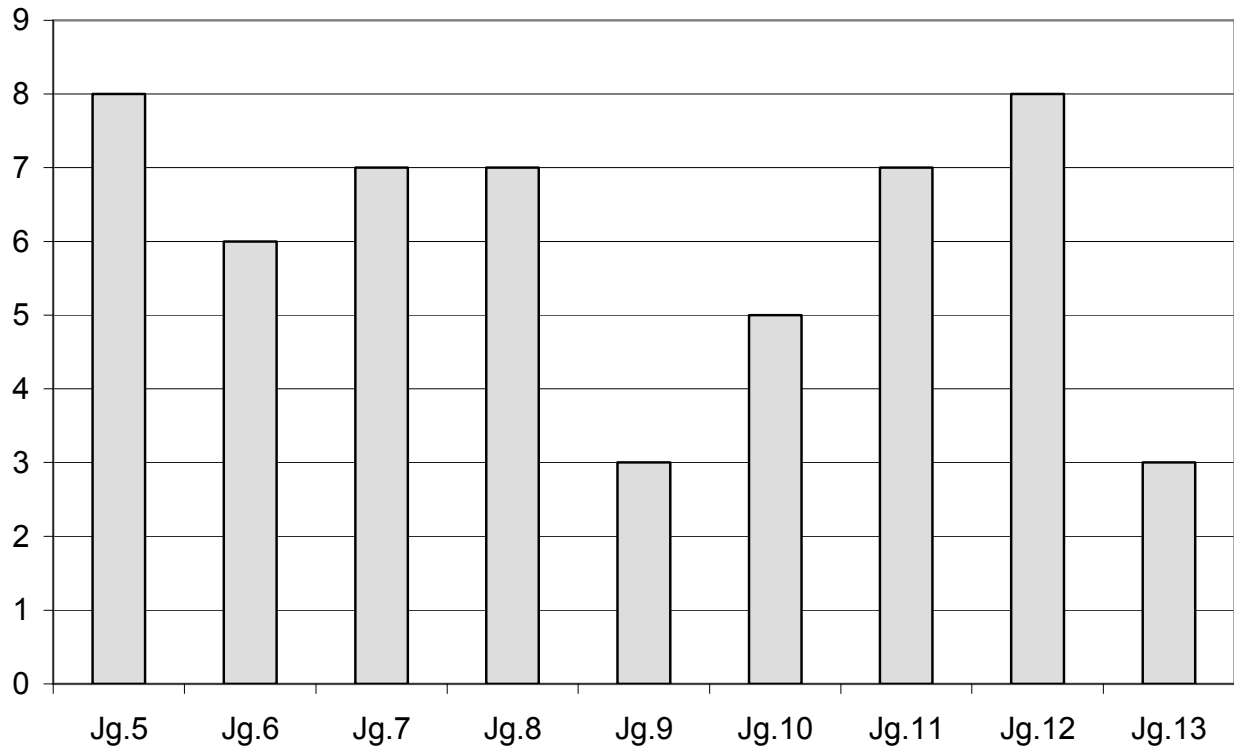
Bei der Weiterarbeit an den Curricula sollten vor allem die Festlegung von Mindeststandards und verbindliche Formen des Controllings definiert werden.

### 3 Angaben zur Qualitätsanalyse

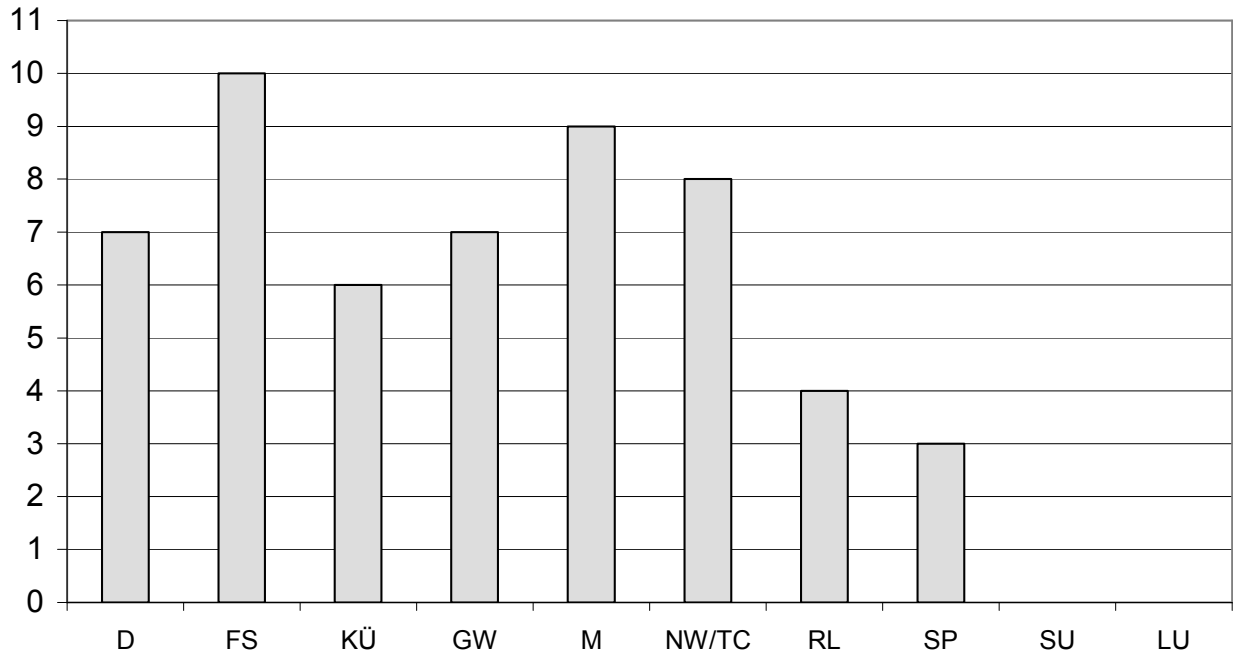
<p>Qualitätsteam</p>	<p>Friedrich Carmesin, Qualitätsprüfer 1 (Teamleitung) Hildegard Jäger, Qualitätsprüferin 2 Ulrich Heier, Qualitätsprüfer 3, Pädagogischer Mitarbeiter Gabriele Henrichsmann, Verwaltungsmitarbeiterin Manfred Haupthoff, Verwaltungsmitarbeiter</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentenanalyse (Schulportfolio)</li> <li>• Schulrundgang am 19.09.2012</li> <li>• Schulbesuchstage vom 05.11. bis 08.11.2012</li> <li>• 54 Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• Interviews mit Schülerinnen und Schülern (12 Personen), Eltern (12 Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal (2 Personen), Übermittagbetreuung (1 Person) und dem Schulleiter</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>

## Verteilung der Unterrichtsbesuche

Anzahl der Unterrichtsbesuche in Jahrgängen (Sekundarstufen I und II)



### Anzahl der Unterrichtsbesuche in den Fächern



## 4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

### Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

*Das Burggymnasium der Stadt Altena liegt im Zentrum unweit des Rathauses.*

*„... (Es) ist eine Schule in der eher ländlich geprägten Stadt Altena und das einzige Gymnasium vor Ort. Als Innenstadtsschule und Traditionsgymnasium besuchen Schüler aller Stadtteile die Schule. Das gilt für beide Sekundarstufen. Sie ist somit ein Spiegelbild der Sozialstruktur der Stadt. Das direkte Einzugsgebiet der Schule - die Innenstadt - hat einen hohen Bevölkerungsanteil mit Einwanderungsgeschichte. Das zeigt sich auch in der Biographie der Schüler aus den entsprechenden Grundschulen. Schüler aus den Randlagen Altenas stammen eher aus bürgerlichen Elternhäusern.*

*Darüber hinaus besuchen Schüler aus den Nachbarstädten Nachrodt-Wiblingwerde, Neuenrade und Werdohl die Schule. Die Schüler aus Nachrodt-Wiblingwerde und Neuenrade stammen eher aus bürgerlichen Elternhäusern, die Schüler aus Werdohl eher aus Familien mit Migrationshintergrund.*

*Wir gehen davon aus, dass mindestens 15 Familien unserer Schüler durch die ARGE unterstützt werden.*

*In den letzten Jahren ist eine Zunahme der Schüler aus den Nachbarstädten zu beobachten. Dies gilt für die absoluten Zahlen, wie für den prozentualen Anteil.*

*Letzteres liegt an rückläufigen Schülerzahlen in der Stadt Altena insgesamt.*

*Die Zunahme in absoluten Zahlen ist nach unseren Erhebungen auf den guten Ruf, den die Schule sich in den letzten Jahren erarbeitet hat, zurückzuführen.*

*Der Anteil der Realschüler mit Zuwanderungsgeschichte, die in der SEK-II zum Burggymnasium kommen, steigt ständig.*

*Etwa die Hälfte der Schüler in der Hausaufgabenbetreuung und in ergänzenden Förderangeboten hat eine Zuwanderungsgeschichte.*

*Zu beobachten ist auch eine kontinuierliche Zunahme des Anteils männlicher Schüler. Betrug das Verhältnis vor Jahren noch 2/3 Mädchen zu einem Drittel Jungen, so ist das Verhältnis inzwischen fast ausgeglichen.*

*Seit 2008 erhöht sich die Schülerzahl kontinuierlich, so dass die Schule jetzt fast vollständig vierzünftig ausgelegt ist. Die Jahrgänge 5 bis 8 und 10, 11 und 13 sind vierzünftig. Damit ist im aktuellen Schuljahr ein Raumproblem entstanden, das im Rahmen der Beendigung von G9 aber wieder beseitigt ist.“*

Quelle Schulportfolio S.3

Die Schule gibt an, dass sie bezogen auf die Schüleranmeldungen im Wettbewerb mit anderen Gymnasien im Umkreis steht:

Zu Beginn des Schuljahrs 2012/13 wurde sie von 817 Schülerinnen und Schülern besucht.

*„Die Stadt Altena, ehemals führende Industriestadt im Bereich der Drahtindustrie, hat einen deutlichen Einwohnerschwund zu verzeichnen. Seit 1970 ist die Einwohnerzahl kontinuierlich von ca. 32.000 Einwohnern auf unter 18.000 Einwohner gesunken. Es gibt viele Leerstände an Geschäftsräumen im Innenstadtbereich, an Wohnungen im gesamten Stadtgebiet und Industriebrachen im Randbereich der Stadt.*

*Altena selbst wurde als eine der ersten Städte in NRW unter das Haushaltssicherungskonzept gestellt. Die weiteren Städte des Einzugsgebietes folgten.*

*Die Stadt Altena bemüht sich seit einiger Zeit um Zuwanderung. Aus diesem Grund steht die Versorgung der Stadt mit einem großen und guten Angebot an Schulen mit einer adäquaten Ausstattung weit oben auf der Agenda.*

*Erwachsen ist aus den Bemühungen der Stadt ein Handlungskonzept „Altena 2015“. Die Schule fühlt sich diesem Konzept verbunden.“*

Quelle: Schulportfolio S.10

Die Schule ist durch zahlreiche Kooperationen in das soziale, sportliche, städtische, politische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld eingebunden. Diese Partner sind zum Teil eine wichtige Hilfe bei Angeboten für ergänzende Förder- und Unterstützungsmaßnahmen, aber auch bei der Verbesserung der schulischen Ausstattung.

Im Rahmen des Übergangs von der Grundschule zum Gymnasium pflegt die Schule intensive Kontakte mit den Grundschulen der Umgebung. Zur Begleitung der Schulübergänge bestehen zudem Kooperationen mit der Sekundarschule Altena-Nachrodt-Wiblingwerde sowie den Realschulen Werdohl und Altena und mit der Gemeinschaftsschule Neuenrade

Etwa 65 % der Schülerinnen und Schüler sind Fahrschüler/innen. Die Verkehrsanbindung der Schule ist für die meisten Schülerinnen und Schüler günstig, für einige Ortsbereiche, wie Neuenrade, Nettenscheid und Rosmart, allerdings auch weniger gut. Die Infrastruktur im Umfeld wird als eingeschränkt beschrieben.

Die Schule hat sich bei den Lernstanderhebungen der sozial wenig belasteten Gruppe „Standorttyp 2“ zugeordnet. (Selbstzuordnung bis 6/2010). Danach erfolgte in der neuen Fünferskala die Zuweisung des Standorttyps 2 (wenig belastet) durch das MSW.

Tabelle 1: Angaben zur Schülerstruktur, Quelle: Amtliche Schulstatistik des MSW NRW

Stand 11 / 2011

		Schule		Land	Kreis
		Burg GY Altena		NRW	MK
		Schuljahr			
		11/12	10/11	11/12	
S I	Schülerzahl	476	455		
	Schülerinnenanteil (%)	51,1	50,5	52,3	52,3
	Migrantenanteil* (%)	6,9	8,6	4,8	5,3

S II	Schülerzahl	349	346		
	Anteil der Schülerinnen (%)	51,9	54,3	54,2	55,7
	Migrantenanteil* (%)	7,2	5,5	5,6	6,5

\*Als Migrantinnen und Migranten im Sinne dieser Datenanalyse wird die Gesamtheit der statistisch erfassten ausländischen und ausgesiedelten Mitbürgerinnen und Mitbürger bezeichnet. Dabei werden allerdings die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, nicht berücksichtigt. Nach der hiervon abweichenden Migrantendefinition von PISA (mindestens ein Elternteil im Ausland geboren) würde man, je nach Schulform, einen 1,5 - 3,3mal höheren Migrationsanteil erhalten.

		Schule		Land	Kreis
		Burg GY Altena		NRW	MK
		Schuljahr			
		11/12	10/11	11/12	
S I	Klassenzahl	18	17		
	Klassengröße	26,4	26,8	27,9	27,5
S II	Teilnehmer je Grundkurs	20,4	23,8	20,8	20,2
	Teilnehmer je Leistungskurs	20,8	22,5	19,5	19,2

### Personelle Ressourcen

Ist-Soll-Vergleich	Aktuelles Schuljahr	Letztes Schuljahr	Vorletztes Schuljahr
Lehrerstellen-Soll	49,46	48,73	47,66
Lehrerstellen-Ist	51,78/48,30	51,80/48,04	44,47/42,12
Lehrerversorgung in %	97,65	98,58	88,38
Unterrichtsversorgung in %	98,48	100	90,98
Anzahl der Entlastungsstunden für besondere Leistungen (BASS 21-11 Nr. 30)	1	1	0
Mangelfächer / Mangelfachrichtungen	Mathematik Latein	Mathematik Physik Latein Philosophie Kunst Chemie	Mathematik Physik Latein Englisch Kunst Chemie

### Angaben zum Personal im laufenden Schuljahr

Anzahl der Kollegiumsmitglieder	55
Anzahl der Teilzeit-Lehrkräfte	12
Anzahl der weiblichen Lehrkräfte	26

Anzahl der neu in diesem Schuljahr hinzugekommenen Kollegiumsmitglieder (Neueinstellungen, Abordnungen, etc.)	4
Anzahl der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, davon BDU	4 / 0
Anzahl der in Fachleitung an Studienseminaren tätigen Lehrkräfte	1 (24,5)
Anzahl der sonderpädagogischen Lehrkräfte im integrativen Unterricht	0
Funktionsstellen (insbesondere Schulleitung), hier auch Vakanzzeiten innerhalb der letzten drei Jahre:	A 16: 1 (unbesetzt von 02/08 bis 02/12; besetzt seit 02/12) A 15z: 0 (seit 02/12 unbesetzt) A 15: 3
Nicht lehrendes Personal (z. B.: Verwaltungskräfte, Hausmeister, Erzieher / -innen, Sozialarbeiter / -innen, sozialpädagogische Fachkräfte, Ein-Euro-Kraft, Netzwerkbetreuer / -innen, OGS-Personal, Therapeuten, pflegerisches Personal, Pflegerisches Hilfspersonal, Fahrdienst, etc.)	1 Sekretärin, 1 Teilzeitsekretärin (5 Stdn. seit 08/12) 1 Hausmeister Personal des Betreuungsvereines

### Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Angaben zum Schulgebäude / zu den Schulgebäuden	
Baujahr des Schulgebäudes / der Schulgebäude	Altbau 1903 Sporthalle 1987
Anzahl der Schulgebäude	1
Renovierungen im Jahr ...	1977 2003
Teilrenovierungen in den Jahren ...	Seit 2002 jährlich
Anbauten / Umbauten in den Jahren ...	Flieger 1956 Hinterer Altbau 1961 Neubau 1976
Anzahl von Dependancen (nur für das Schuljahr 2012/13)	1
Anzahl von Klassen in Dependancen	2 Lerngruppen der S II
Entfernung von Dependancen zum Hauptstandort	150 Meter
Anzahl der Klassenräume	19



Anzahl der Fachräume	17
Anzahl der Werkräume / Werkstätten	0
Anzahl der Sammlungs- bzw. Vorbereitungsräume	9
Anzahl der Sporthallen	2, 2 weitere in größerer Entfernung
Anzahl der Räume für zusätzliche pädagogische Angebote	1
Anzahl der Beratungsräume	4
Anzahl der Lehrerzimmer	1
Anzahl der Lehrerarbeitsräume	3-4
Anzahl der Schüleraufenthaltsräume	1
Anzahl der Gruppenräume	0
Anzahl der Pflege- und Therapieräume	0
Anzahl der Räume im Ganztage / Betreuung (Mehrfachbenutzung, werden für die päd. Mittagbetreuung freigehalten)	4
Anzahl der Versammlungsräume (Aula) (Mehrfachbenutzung der Räume: ZRG, Klausorraum, Mensa)	3
Kantine / Cafeteria / Kiosk	1

Die Schule bewertet die Gebäude- und Raumsituation insgesamt als gut. Diese Einschätzung ergibt sich aus entsprechenden Bewertungen für die Ausstattung mit neuen Medien und den Möglichkeiten zur Mittagsbetreuung, für das Raumangebot der Klassenräume sowie ihre Funktionalität und Ausstattung. Gleiches gilt für die Fach-, Sammlungs- und Vorbereitungsräume. Die Einschätzungen des Raumangebots der Fachräume und der Funktionalität und Ausstattung der Sammlungs- und Vorbereitungsräume wird sogar als sehr gut bezeichnet. Die Funktionalität und Ausstattung der Sporthallen, die Außenanlagen und das Lehrerzimmer erhalten, wie die Funktionalität und Ausstattung der Räume für die Übermittagbetreuung und das Raumangebot für die Cafeteria bzw. den Kiosk, nur das Prädikat ausreichend. Der Schulhof und die Barrierefreiheit der Schule werden als unzureichend eingestuft. Sehr zufrieden äußert sich die Schule zum Raumangebot der Versammlungs- und der Beratungsräume. Im Hinblick auf die Funktionalität der Beratungsräume, des Lehrerzimmers, der Lehrerarbeitsräume äußert sich die Schule positiv.

#### **Bemerkungen der Schule zur Gebäude- und Raumsituation:**

*„Das Raumangebot ist zurzeit knapp. Auf Grund der geringeren Schülerzahlen vor 5 Jahren sind Räume zusammengelegt und einer anderweitigen Nutzung zugeführt worden.*

*Im Rahmen von G8/G9 und der gewachsenen Schülerzahl ist das Angebot somit knapp geworden. Ab dem nächsten Jahr gehen wir von einer Verbesserung aus, da dann die Jahrgangsstufe 13 entfällt.“*

(Quelle Schulportfolio S.14)

## Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Die Schule benennt u.a. folgende besondere profilbildenden Maßnahmen, Einrichtungen und Angebote. Weitere Konzeptbelege sind im Abschnitt 5 zu finden:

<b>Besondere Profile und Konzepte</b>
<p>Die Schule verfügt über ein besonderes Profil:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Europaschule</li><li>• Systemische Schulentwicklung beratend durch eine Lenkungsgruppe zu den Säulen: Erziehung, Bildung, Förderung, Organisation, Erprobungs-, Mittel-, Oberstufe, etc.)</li></ul> <p>Individuelle Förderung</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Begabungsförderung</li><li>• Modulförderung</li><li>• Förderband</li><li>• Schüler helfen Schülern</li><li>• Coaching</li><li>• Hausaufgabenbetreuung</li><li>• Integration der Seiteneinsteiger, besonders in der Oberstufe</li><li>• Komm Mit</li><li>• Drehtürmodell Latein, Französisch</li><li>• Studien- und Berufswahlorientierung</li></ul> <p>Toleranz und Respekt gegenüber Anderen (anderen Kulturen)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Streitschlichtung</li><li>• Trainingsraum</li><li>• Schüleraustausch Ungarn, Frankreich, (Litauen und Spanien laufen gerade an)</li><li>• Soziales Lernen (Teamtraining)</li></ul> <p>Erprobungsstufenkonzept</p>
<p>Die Schule verfügt über eine pädagogische Übermittagsbetreuung:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Hausaufgabenbetreuung</li><li>• Förderangeboten</li><li>• Arbeitsgemeinschaften</li></ul>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte im Schulleben:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Mathematisch-Naturwissenschaftliches Profil</li><li>• Sprachenprofil</li><li>• Begabungsförderung</li><li>• Studien- und Berufswahlvorbereitung</li><li>• Leistungsförderung</li><li>• Tutoren/Paten</li><li>• Schüler helfen Schülern</li><li>• Schulpartnerschaften</li><li>• Fahrtenprogramm</li><li>• SkikompaKtwoche</li><li>• Medienerziehung</li></ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrserziehung</li> <li>• Gesundheitserziehung</li> <li>• Werteerziehung</li> <li>• Streitschlichtung</li> <li>• Teamtraining</li> <li>• Erlebnispädagogische Fahrten in der Jgst. 5</li> </ul>
<p>Die Schule verfolgt ein besonderes Unterrichtskonzept:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Drehtürmodell Latein / Französisch Jg. 6-9</li> <li>• Begabungsförderung Jg. 5 und 6</li> <li>• Modulförderung Jg. 7 und 9</li> <li>• Methodencurriculum</li> </ul>
<p>Die Schule verfügt über Konzepte zur Förderung von Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachcurricula</li> <li>• Lernen lernen, Klasse 5</li> <li>• Medienerziehungs- und Technikkonzept</li> <li>• Methodencurriculum</li> <li>• Lernportfolio ab Klasse 5</li> <li>• Lernrhythmisierung (Doppelstundenprinzip 1-4 Std. und 8./9. Std.)</li> </ul>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur individuellen Förderung:</p> <p><b>Begabungsförderung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schreibwerkstatt</li> <li>• MINT</li> <li>• Sportmotorik</li> <li>• Stadtpuren</li> <li>• English Drama</li> <li>• PC Führerschein</li> <li>• Kunst</li> <li>• Musik (Chor, Bläserkurs)</li> <li>• Drehtürmodell Latein / Französisch</li> <li>• Wettbewerbe</li> <li>• Sprachzertifikate und Profilbildung</li> </ul> <p><b>Leistungsförderung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderband Deutsch, Mathe, Englisch, Portugiesisch, Methodenkurs</li> <li>• Stützkurse Deutsch, Mathe, Englisch</li> <li>• Modulförderung</li> <li>• Schüler helfen Schülern</li> <li>• Hausaufgabenbetreuung</li> <li>• „Komm mit“</li> </ul> <p><b>Gestaltung Übergänge (GS-Gym; Sek I-Gym, SekI-SII, Gym-Beruf)</b></p>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zum fächerübergreifenden und fächerverbindenden Lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• MINT</li> <li>• Methodenkurs (Jahrgangsstufe 8)</li> <li>• Wettbewerbe (z.B. HEUREKA)</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schullandheimaufenthalte Juist</li> </ul>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zum selbstständigen Lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertretungskonzept</li> <li>• Wettbewerbe</li> <li>• Drehtürmodell</li> <li>• Arbeitsgemeinschaften</li> </ul>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zum kooperativen Lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachcurricula</li> <li>• Methodencurriculum</li> <li>• vgl. auch Fortbildungen</li> <li>• Methodenkurs Jg. 8</li> </ul>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur nachschulischen Perspektive / zur Berufsvorbereitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (Siegel) Studien- und Berufswahlvorbereitung</li> <li>• Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern</li> </ul>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte der Lehrerkooperation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konferenzen der Arbeitsgruppen und Mitwirkungsorgane</li> <li>• Kooperation mit der Gemeinschaftsschule Neuenrade und der Sekundarschule Altena-Nachrodt-Wiblingwerde</li> <li>• Kooperation mit Grundschulen und Realschulen</li> <li>• Klassenlehrer / Stufenleiter im Team (Teamsitzungen)</li> </ul>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur Beratung und Begleitung der Schüler / Schülerinnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungskonzept</li> <li>• Berufs- und Studienvorbereitung</li> <li>• Streitschlichtung</li> <li>• Hausaufgabenbetreuung</li> <li>• Eltern- und Schülersprechtag (Tag der individuellen Förderung, in Entwicklung)</li> </ul>
<p>Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur Öffnung von Schule und Kooperation mit anderen Schulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinschaftsschule Neuenrade</li> <li>• Sekundarschule Altena-Nachrodt-Wiblingwerde</li> <li>• Partnerschule in Peronne</li> <li>• Partnerschule in Budapest</li> <li>• (angestrebte Partnerschaften mit Vilnius und Madrid)</li> <li>• Grundschulen, Realschulen</li> <li>• Universitäten, Fachhochschulen, Betriebe, Stadt siehe Homepage</li> </ul>
<p>Die Schule verfolgt weitere besondere Förderkonzepte: siehe individuelle Förderung</p>
<p>Die Schule beteiligt sich am Modellprojekt „Selbstständige Schule“: ---</p>
<p>Die Schule war / ist an anderen Modell- / Pilotprojekten beteiligt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gütesiegel Individuelle Förderung</li> </ul>

- „Komm mit“
- Europaschule

Als **Kooperationspartner** werden von der Schule angegeben:

Grundschulen Realschulen Werdohl und Altena Gemeinschaftsschule Neuenrade Sekundarschule Altena-Nachrodt-Wiblingwerde Studienseminar Hagen Musikschule Lennetal Blasorchester Altena Kulturring Altena Stadtbücherei Altena Jugendamt der Stadt Altena Sozialamt der Stadt Altena Caritas Beratungsstelle Förderverein des BGA Förderverein pädagogische Betreuung am BGA DROBS Anonyme Alkoholiker Uni Duisburg-Essen Uni Wuppertal SIHK Wirtschaftsjuvenoren Mitte Lennetal	AOK Altena Netzwerk Draht Rotary Club Altena-Werdohl-Plettenberg Verein bürgerliches Engagement der Stadt Altena Kulturring Altena Unternehmensberatung Muck, Iserlohn Stadt Altena Stadtsparkasse im Märk. Kreis MTV Altena TS Evingsen Kinderhospiz Olpe ev. und kath. Kirchengemeinden Zontas Club Iserlohn Medienzentrum des Märkischen Kreises Site-a Raabe Stadtwerke Altena Schule am Drescheider Berg
--	--

<b>Schulentwicklung und Evaluation</b>	
Die Schule verfügt über einen (Jahres-)Arbeitsplan zur Umsetzung von Entwicklungsvorhaben.	X
Die Schule verfügt über einen Fortbildungsplan.	X
<i>An der Schule wurden / werden folgende Evaluationen durchgeführt:</i>	
Evaluation eines Schwerpunktes aus Unterrichts- oder Erziehungsarbeit <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsorientierung</li> <li>• Sozialpraktikum</li> <li>• Girls' und Boys' Day</li> <li>• Seiteneinsteiger</li> </ul>	X
Schülerfeedback: SEIS	X

Elternfeedback: SEIS	X
Weitere interne Evaluationen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rhythmisierung von Unterricht</li> <li>• Päd. Mittagbetreuung</li> <li>• Fahrten- und Projektwoche</li> <li>• Kontinuierliche Evaluation der Schulprogrammarbeit</li> </ul>	X
Die Schule wurde bereits extern evaluiert. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Europaschule</li> <li>• Berufsorientierung (Berufswahlsiegel)</li> <li>• Gütesiegel Individuelle Förderung</li> </ul>	X

### weitere Bemerkungen zur Schulentwicklung und Evaluation

Seit 4 Jahren (siehe folgenden Text) werden verstärkt Konzepte entwickelt. Bezogen auf Entwicklungszyklen ist für dieses Jahr der Arbeitsschwerpunkt auf die Evaluation der getroffenen Maßnahmen gerichtet

### Hinweise der Schule

*Das Burggymnasium ist eine Schule in der eher ländlich geprägten Stadt Altena. Es ist das einzige Gymnasium vor Ort. Bis zum Schuljahr 2011/12 gab es außerdem eine Förderschule, eine Hauptschule, eine Realschule und ein Berufskolleg. Seit diesem Schuljahr existiert zusätzlich eine Sekundarschule. Die Hauptschule und die Realschule laufen nach Beschluss des Rates aus.*

*Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Nachrodt-Wiblingwerde im Nord-Westen bis nach Werdohl im Süd-Osten, und von Neuenrade im Osten bis an die Grenze zu Lüdenscheid im Süd-Westen.*

*Über Jahre hat sich die Schülerzahl bei ca. 700 gehalten. 2007 waren es ca. 710 Schülerinnen und Schüler. Die Schule wurde zu dieser Zeit dreizügig geführt. Die Abiturjahrgänge umfassten dabei durchschnittlich ca. 55 bis 65 Schülerinnen und Schüler. Schüler, die von außerhalb der Stadt Altena kamen, waren zu dieser Zeit eher die Ausnahme.*

*Es gab wenige Neueinstellungen, das Durchschnittsalter des Kollegiums lag bei über 50 Jahren. Einzelne Kollegen wurden auf Grund von Mangelfachsituationen überwiegend in einem Fach (Mathematik, Deutsch, Englisch) eingesetzt.*

*Die finanzielle Situation der Stadt war (und ist) desaströs. Trotzdem hat die Stadt sich vor ca. 8 Jahren im Rahmen eines Regierungswechsels die Verbesserung der schulischen Situation zum Ziel gesetzt. Der Investitionsstau ist inzwischen überwiegend abgebaut.*

*Kooperationen, Zusammenarbeit mit externen Partnern und Sponsoring gab es kaum und wurde auch nicht angestrebt. Viele Firmen verhielten sich beim Thema Sponsoring/finanzielle Unterstützung sehr zurückhaltend.*

*Insgesamt stagnierte die Entwicklung der Schule. Entwicklungsmaßnahmen wurden als uninteressant angesehen, da die Schülerzahlen aus Altena selbst für ein Überleben der Schule als ausreichend angesehen wurden.*

*Vor vier Jahren wurde der amtierende Schulleiter aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig pensioniert. Das Kollegium war zusammen mit einem stv. Schulleiter, der kommissarisch mit der Wahrnehmung der Aufgaben eines Schulleiters beauftragt wurde, auf sich gestellt. Verschiedene Klageverfahren verhinderten die Neubesetzung der Schulleiterstelle.*

*Zeitgleich lief eine regelrechte Pensionierungswelle. Es gab etliche Neueinstellungen.*

*Die Kolleginnen und Kollegen kamen allesamt in dieser Zeit mit einer Vielfalt von unterschiedlichen Ideen und Ansätzen, deren Umsetzungen unter Einbeziehung von Eltern und Schülern zu einer großen Zufriedenheit, aber auch zu einer hohen Arbeitsbelastung führten. Ziel dieser Aufbruchsstimmung war es, eine attraktive und zukunftsfähige Schule zu schaffen und innerhalb von 7 Jahren eine Steigerung der Schülerzahl um 10 Prozent zu erreichen, damit der Wegfall der Jahrgangsstufe 13 im Rahmen von G8 ausgeglichen werden kann.*

*Es darf festgestellt werden, dass die Veränderung der Schule in ihrem Umfeld, in der Stadt Altena und über diese Grenzen hinaus wahrgenommen wurden. Dazu trug auch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit bei.*

*Die Folge war, gegen den landläufigen Trend und gegen den demografischen Wandel (die Einwohnerzahl der Stadt sank in den letzten Jahren kontinuierlich von 32000 [1970] auf inzwischen 18000), ein Anstieg der Schülerzahlen. Nach 4 Jahren (2011) war das o.g. Ziel bereits übertroffen. Das Schuljahr 2011/12 wurde mit 810 Schülerinnen und Schülern begonnen. Dabei konnte kein nachweisbar signifikanter Niveauverlust durch die Neuanmeldungen verzeichnet werden. Inzwischen wird die Schule in den Jahrgangsstufen 5-8 sowie 10, 11 und 13 vierzünftig betrieben.*

*Auch die heimische Industrie hat inzwischen das BGA als interessanten Partner entdeckt. Es ist gelungen ein Netzwerk aufzubauen, das die Schule finanziell, materiell und auch inhaltlich unterstützt.*

*Bei den Neuerungen wurde in allen Bereichen (Erziehung, Bildung, Förderung, Schulstufen, Baumaßnahmen) gearbeitet. Dies geschah zunächst unter sehr allgemeinen Leitlinien. Zunehmend schälten sich dann feste Zielsetzungen für die schulische Arbeit heraus. Nach nunmehr vier Jahren der Entwicklung ist die Schule an einem Punkt angekommen, an dem das Erreichte in den Blick genommen und sukzessiv aufeinander abgestimmt werden muss. Ziel der momentanen Arbeitsplanung ist es, die Entwicklungen der einzelnen Bereiche auf Sinn und Effektivität zu überprüfen und dann weiter miteinander zu vernetzen. Dabei soll überprüft werden, welche Maßnahmen sich bewährt haben und welche sich als Irrweg herausgestellt haben.*

*Das Kollegium hat mit sehr hohem Engagement und einem beispiellosen Kraftakt sich den Herausforderungen gestellt und neben der täglichen, unterrichtlichen Arbeit Schulentwicklungsarbeit geleistet und diese im Laufe der Jahre konzeptionell verfeinert.*

*Durch Neueinstellungen wurde das Durchschnittsalter auf 42 Jahre gesenkt und das Kollegium kann überwiegend in jeweils beiden Fächern gleichmäßig eingesetzt werden. Die Umsetzung einer 50:50 Verteilung ist noch nicht vollständig gelungen.*

*Die Zeit der Schulleitungsvakanz endete im Februar 2012. Dafür gibt es seitdem eine Vakanz in der Stellvertretung. Die Revisionsverfahren zur Besetzung der Stelle laufen zurzeit.*



## 5 Daten und Erläuterungen

### 5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

#### Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten (Stand: 10 / 2011) lassen sich folgende Aussagen treffen:

Der Anteil Schülerinnen und Schüler an der Gesamtzahl der Abgänger der Schule, welche das Burggymnasium mit dem Abitur verlassen, sank in den letzten beiden Jahren von 88,1 % in 2009 auf 79,8 % in 2010, liegt nun bei 82,1 % in 2011 und damit unter dem Niveau des Landes (85,4 %) und des Märkischen Kreises (84,2 %).

Der zusammengenommene Anteil der Abgänger mit FORQ - und der mit FHR - Abschluss sank seit 2010 von 20,2 % auf 17,9 % in 2011 und liegt damit deutlich über dem Landesniveau von 12,8%.

100 % der Schülerinnen und Schüler wechselten in 2010 am Ende der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (NRW 94,9 %; MK 95,1 %), LDS - Daten für 2011 liegen hierzu noch nicht vor.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der von einer anderen Schule in die Oberstufe gekommen ist (Seiteneinsteiger), lag 2010 mit 17,9 % über dem Niveau des Landes mit 14,1 % und dem Wert der Gymnasien des Kreises (14,8 %). LDS - Daten für 2011 liegen hierzu noch nicht vor.

Der Wiederholeranteil von aktuell 1,3 % in der Sekundarstufe I liegt - im Vorjahr (0,9 % in 2010) - unter dem derzeitigen Vergleichswerte des Landes (1,4 %) und über dem des Kreises mit 0,8 %.

Der Wiederholeranteil in der S II (2,6 %) liegt über dem Vergleichswert des Landes (1,9 %) und über dem des Kreises mit 1,2 %.

Der Anteil der Schulformwechsler liegt in der gesamten Sekundarstufe I mit 0,7 % unter dem Landesniveau von 1,6 % und dem Wert für MK von 1,4 %.

## Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
1.2.1	Die Ergebnisse der zentralen Prüfungen 10 entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

### Lernstandserhebungen

Zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse werden zunächst die Lernstandsergebnisse der drei Durchgänge von 2008 bis 2010 betrachtet. Sie erlauben eine Analyse im Hinblick auf den Erwerb von Fachkompetenzen in den erfassten Untersuchungsbereichen.

Die Ergebnisse der Schule liegen in den 10 geprüften Domänen ein Mal über, sieben Mal unter und zwei Mal auf dem Landesniveau vergleichbarer Gymnasien des Standorttyps 2 (Selbsteinstufung bis 6 / 2010). Hervorzuheben ist, dass in den Domänen aller Fächer in 2010 durchgängig schlechtere Ergebnisse als in der Vergleichsgruppe erzielt wurden. In allen Fächern zeigen sich zum Teil deutliche Leistungsunterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8.

Durch die Änderung der Standorttypzuordnung sind die Ergebnisse der Vorjahre nicht mit denen von 2011 und 2012 vergleichbar. Für eine Bewertung des Aspekts sind auch hier landesweite Vergleichswerte auf die jeweiligen fachlichen Standards zu beziehen. Eine derartige Zuordnung und Normierung steht derzeit nicht zur Verfügung, sodass lediglich eine Kommentierung der Ergebnisse für 2011 erfolgen kann.

Die Ergebnisbetrachtung durch die QA geht von folgenden Überlegungen aus:

- Der Vergleich mit den Referenzwerten des jeweiligen Standorttyps war in der zurückliegenden Jahren stets mit Zurückhaltung zu interpretieren, da die Streubreite zwischen den Standorttypen und deren Bedingungen zu groß war und die Zuordnungen auf Einschätzungen der Schulleitungen basierten. Mit der von der Landesregierung seit 2011/12 vorgenommenen, schulformübergreifenden Zuordnung von Schulen in einen von fünf Standorttypen<sup>1</sup> liegt eine externe Einstufung vor, die auf objektiveren Daten beruht, in Einzelfällen je-

<sup>1</sup> weitere Informationen s. u. [www.standardsicherung.nrw.de/lernstand8/standorttypenkonzept](http://www.standardsicherung.nrw.de/lernstand8/standorttypenkonzept)

doch auch noch mit Unschärfen behaftet ist. Die Standorttypen werden nur für die Rückmeldung des fairen Vergleichs verwendet.

- Die Lernstandserhebungen sind ein Diagnoseinstrument, mit dessen Ergebnissen sich Impulse für ergebnisorientierte Unterrichtsentwicklung ableiten lassen. Vor diesem Hintergrund interessieren weniger die erzielten Ergebnisse, sondern in erster Linie die fachliche Auseinandersetzung mit diesen sowie die innerschulische Diskussion über damit verbundene Konsequenzen und weitere (Förder-) Maßnahmen. Diese sollten sich idealerweise in einem zyklisch angelegten Prozess wiederfinden (Rezeption, Reflexion, Aktionsplan, Aktion, Evaluation).
- Unter dem Qualitätsaspekt 6.2 „Schulinterne Evaluation“ (6.2.7: Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests für ihre Weiterentwicklung) interessiert die Betrachtung der Ergebnisse durch die Fachlehrerinnen und -lehrer für die Ebenen „Lösungshäufigkeiten auf Aufgabenebene“<sup>2</sup> sowie „Kompetenzniveaus auf Klassenebene“<sup>3</sup> und den daraus resultierenden Schlussfolgerungen für die Unterrichtspraxis.

Insgesamt gilt:

- a) Größere Anteile von Schülerinnen und Schülern in den Kompetenzstufen 1 oder 2 sollten – ohne Berücksichtigung der Referenzwerte des fairen Vergleichs - Anlass für eine weitergehende Überprüfung der fachlichen Arbeit auch den vorgelagerten Jahrgangsstufen sein.
- b) Die Berücksichtigung der reflexionswürdigen unteren Kompetenzbereiche bei den Lernstandsergebnissen der Schule offenbart jenen Schüleranteil, deren Leistungen im Hinblick auf den Übergang zur gymnasialen Oberstufe zu stärken sind.
- c) Der Blick auf die oberen Kompetenzbereiche bei den Lernstandsergebnissen der Schule begründet sich mit dem Interesse an jenem Schüleranteil, deren fachliche Leistungen z.

---

<sup>2</sup> mögliche Leitfragen für die „Aufgabenebene“:

- Bei welchen Aufgaben aus bestimmten Kompetenzbereichen sind die Lösungsquoten gering, so dass diese Bereiche zukünftig stärker im Unterricht Beachtung finden müssen?
- Bei welchen Aufgaben, Aufgabentypen oder Kompetenzbereichen sind starke Unterschiede zwischen den Klassen oder Kursen der Schule oder der Vergleichsgruppe vorhanden?

<sup>3</sup> Mögliche Leitfragen für die „Klassenebene“:

- Erreicht ein hoher Anteil an Schülerinnen und Schülern lediglich die untersten Kompetenzniveaus und benötigt deshalb in besonderer Weise zusätzliche schulische Fördermaßnahmen?
- Wie hoch ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die in der Lage sind, Aufgaben der höheren Kompetenzniveaus zu bewältigen? Welche Maßnahmen zur Förderung dieser „Spitzengruppe“ bieten sich an?
- Auf welchem Niveau befindet sich der überwiegende Anteil von Schülerinnen und Schülern? Welche Maßnahmen können getroffen werden, um diesen die Kompetenzen des nächst höheren Niveaus zu vermitteln?

B. durch binnendifferenzierende Maßnahmen, differenzierte Unterrichtsangebote, AGs und Wettbewerbe etc. zusätzlich zu fördern und fordern sind.

Die Jahrgangsstufe 8 erzielt 2011 in den Domänen aller Fächer schlechtere Ergebnisse sowohl im Vergleich zu Gymnasien des neuen wenig belasteten Standorttyps 2 als auch im Vergleich zur Schulform insgesamt. In allen Fächern sind deutliche Leistungsunterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8 erkennbar.

### **Zentrale Vergleichsklausuren am Ende der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe seit 2012**

Ab 2012 werden im Gymnasium und in der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule jeweils eine zentral gestellte Klausur in Mathematik und in Deutsch am Ende der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe geschrieben. Zentrale vorgegebene Erwartungshorizonte und Korrekturvorgaben sichern die Standards. Zentral ermittelte Ergebnisse wird es nur im Fach Mathematik geben, diese liegen aber derzeit noch nicht vor. In Deutsch ist eine zentrale Ermittlung nicht vorgesehen. Im Rahmen der Selbstevaluation beraten die betreffenden Fachschaften die erzielten Ergebnisse und leiten ggf. notwendige Maßnahmen ein. Dieser Umgang mit den Ergebnissen wird im Rahmen des Qualitätsbereichs 6 durch die Qualitätsanalyse bewertet.

### **Zentrale Abiturprüfungen**

	2011		2010		2009	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Gesamtschülerzahl	81	71132	71	69169	60	66201
nicht bestanden	3	1444	4	1784	1	2449
Quote	3,7 %	2,0 %	5,6 %	2,6 %	1,7 %	3,7 %
Abiturdurchschnittsnote	2,43	2,52	2,39	2,56	2,57	2,58

Für das Zentralabitur 2011 liegt die Abiturdurchschnittsnote der Schule mit 2,43 besser als der Landesschnitt. Beachtenswert ist aber auch die überdurchschnittlich hohe Quote der nicht bestandenen Abiturprüfungen. Überdurchschnittlich hohen Anteilen defizitärer Abiturklausurbewertungen in Biologie, Geschichte, Mathematik und Spanisch (LK) sowie in Spanisch (GK) stehen 2011 überdurchschnittlich hohe Anteile exzellenter Prüfungsleistungen in Deutsch (LK) und in Deutsch, Erdkunde und Mathematik (GK) gegenüber.

Für 2012 liegen noch keine zentral ermittelten Daten vor.

## Zertifikate



*Das Burggymnasium bereitet seine Schülerinnen und Schüler auf eine Tätigkeit im internationalen Vergleich und auf dem internationalen Markt vor. Damit brauchen Schüler des BGA den Vergleich mit Schülern anderer europäischer Länder nicht zu scheuen. Vorbereitet sind sie auch darauf, dass sie für ihren zukünftigen Arbeitgeber auf dem zusammenwachsenden europäischen Markt tätig werden können. Das Burggymnasium ist damit eine Schule in Europa und eine Schule für Europa. Dazu ein Bericht des AK.*

*Als Auszeichnung für seine gute Arbeit in diesem Bereich wurde das Burggymnasium am 4. Mai in einer feierlichen Veranstaltung zusammen mit anderen Schulen als "Europaschule in NRW" zertifiziert*

(Quelle Homepage)

## Berufswahlsiegel (Siegel berufswahlorientierte Schule) angestrebt

### **Teilnahme an Wettbewerben**

*Seit mehreren Jahren organisiert bzw. nimmt das BGA regelmäßig und erfolgreich u.a. an folgenden inner- und außerschulischen Wettbewerben teil:*

### **Börsenspiel**

*Das Burggymnasium nimmt seit vielen Jahren regelmäßig mit 10 – 12 Teams aus den unterschiedlichsten Stufen (ab Stufe 7) am Planspiel Börse der Sparkassen erfolgreich teil*

### **Mathe – Olympiade**

*Mit ca. 20 -30 Teilnehmern in der ersten und ca. 15 – 20 in der zweiten Runde stellt das Burggymnasium den Großteil der Teilnehmer an der jährlich im September beginnenden Mathematik – Olympiade im Märkischen Kreis. Regelmäßig fährt ein Schüler des Burggymnasiums zur dritten Runde (Landesrunde) und vertritt den Kreis dort mit Erfolg auf NRW-Ebene.*

### **Känguru – Wettbewerb**

*Das Burggymnasium nimmt regelmäßig am Känguru – Wettbewerb, dem weltweiten Multiple Choice Mathewettbewerb, teil. Die Teilnahme ist für alle Schülerinnen und Schüler der Stufen 5 und 6 verbindlich, darüber hinaus nehmen immer noch über 100 weitere Schülerinnen und Schüler aus den höheren Stufen freiwillig daran teil. ( 2011 waren es 363 Teilnehmer/-innen.)*

### **Heureka – Wettbewerbe**

*Seit zwei Jahren nehmen Schülerinnen und Schüler des Burggymnasiums auch an dem Heureka – Wettbewerb teil, der zweimal im Jahr stattfindet, im April mit Fragen zur Weltkunde (15 Fragen zur Geschichte, 15 zur Geografie und 15 zu politischen Grundkenntnissen).*

*Im November folgen dann 45 Fragen zu Mensch und Natur, die in 45 Minuten beantwortet werden müssen.*

*Dabei hat ein Schüler des Burggymnasiums im letzten November die zweitbeste Punktzahl in NRW und damit einen besonderen Preis gewonnen. Aber auch viele andere Schülerinnen und Schüler gewinnen beim Heureka – Wettbewerb Preise.*

### **„Jugend trainiert“ - Sport**

*Seit vielen Jahren nehmen Schülerschaften des BGA regelmäßig an sportlichen Wettkämpfen teil. In verschiedenen Altersklassen kämpfen Teams im Basketball, Handball, Fußball und Volleyball um Urkunden und Pokale. Während überkreisliche Erfolge in der jüngeren Vergangenheit ausblieben, wurden in der Altersklasse I unsere Volleyballmädchen im Jahr 2007 und unsere Fußballjungen im Jahr 2010 Kreismeister.*

### **The Big Challenge**

*Seit dem Schuljahr 2008/09, d.h. seit Mai 2009, nehmen Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen des Burggymnasiums Altena im Sinne der individuellen Förderung auf freiwilliger Basis an dem bundesweiten Englisch-Wettbewerb "The Big Challenge" teil. Hierbei können sie ihre sprachlichen Fähigkeiten und ihr Wissen über die Zielkultur unter Beweis stellen sowie individuelle Preise und Prämien für ihre Klassen gewinnen. Das jährlich an der Schule eintreffende Paket unterstreicht den guten Erfolg der Schülerinnen und Schüler und ist ein Beleg dafür, dass der Wettbewerb inzwischen an der Schule etabliert ist.*

### **Entdecken und Verstehen im Ev. Religionsunterricht**

**- Stiftung eines Preises der Kirchenleitung der Ev. Kirche von Westfalen für Schülerarbeiten –**

*Seit Mitte der 90er Jahre nehmen die Sek.-I-Abschluss-Kurse regelmäßig an den ausgelobten Jahresthemen-Wettbewerben in Einzel-, Partner- bzw. Gruppenarbeit teil und konnten jeweils beeindruckende Erfolge aufweisen (2., 3. Plätze & Sonderpreise).*

### **Geschichtswettbewerb der Körber-Stiftung**

*Den Schülerinnen und Schülern des Methodenkurses wird im zweijährigen Turnus (entsprechend den Wettbewerbsbedingungen) die methodische Begleitung einer Teilnahme am Geschichtswettbewerb der Körber-Stiftung (unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten) angeboten - und, je nach Angebot, auch an weiteren Wettbewerben, z. B. dem Focus-Wettbewerb. Im laufenden Schuljahr 2012-13 haben sich zwei der drei Projektgruppen zu einschlägigen Themen entschlossen und die Archivarbeit im Kreisarchiv bzw. der Landesbibliothek vor Ort aufgenommen (Themen: Frauenrechte im Arbeitsleben an historischen Beispielen des Ortes; Geschichte der Städtepartnerschaft Altena-Pinsk).*

### **Vorlesewettbewerb Deutsch**

*Im Deutschunterricht der sechsten Klassen wird alljährlich die Teilnahme am Lesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels vorbereitet und durchgeführt. Dazu tragen alle Klassen zunächst intern den Wettbewerb aus, indem über die Vorstellung eines selbstgewählten Kinder- oder Jugendromans und die auf fünf Minuten begrenzte Lektüre aus diesem Text zwei Klassensieger ermittelt werden. Vor einer aus zwei nicht in den sechsten Klassen unter-*

*richtenden DeutschkollegInnen bestehenden Jury treten sodann die sechs bzw. acht KlassensiegerInnen an.*

*Die Plätze eins bis drei werden nach dem Vorgabenkatalog des Vorlesewettbewerbs vergeben. Zur Preisverleihung in der Schule, bei der eine Urkunde und ein kleines Präsent überreicht werden, wird die lokale Presse geladen.*

*Die Schulsiegerin oder der Schulsieger nimmt an der nächsten Runde des Vorlesewettbewerbs auf Kreisebene teil.*

*An Wettbewerben, die von unterschiedlichen Veranstaltern ausgeschrieben werden, nehmen einzelne SchülerInnen oder auch, sofern dies mit dem curricular vorgesehenen Unterrichtsstoff vereinbar ist, ganze Klassen unterschiedlicher Jahrgangsstufen teil.*

### **Teilnahme am Zeitungsprojekt**

*Im Deutschunterricht der achten Klassen ist die Teilnahme am Zeitungsprojekt obligatorisch. Das Projekt umfasst einen Zeitraum von sechs Wochen, in denen die Zeitung aus unterschiedlichen Perspektiven im Mittelpunkt des Deutschunterrichts steht. Im jährlichen Wechsel arbeitet das Burggymnasium dabei mit den Verlagen der WAZ-Gruppe bzw. dem Märkischen Zeitungsverlag zusammen. Ziel des Zeitungsprojektes ist es, die Medienkompetenz der Jugendlichen zu stärken, das Lesen zu fördern und sie insbesondere zum Schreiben zu motivieren. Von daher steht der Wettbewerbsgedanke nicht unbedingt im Vordergrund, sondern die Aufgabe als Redakteur zu recherchieren, Interviews zu führen und Kommentare und Berichte zu Themen, die Jugendliche interessieren, zu schreiben. Gleichwohl sind mit dem Zeitungsprojekt mehrere Preise verbunden: Die besten Beiträge der Schüler und Schülerinnen werden nach Abschluss des Projekts von einer Jury der Verlagsgruppen prämiert. In den Kategorien "Bester Text", "Bestes Bild" und "Beste Zeitungs-Aktion" werden für die Gewinner attraktive Preise ausgelobt. Darüber hinaus werden Sonderpreise für einzelne Aktionen ausgeschrieben.*

Stand: 03-10-2012 Quelle: Portfolio

Die Kausalität zwischen besseren Abschlüssen und der bewussten Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler durch die Kultivierung von fachlich ausgerichteten Wettbewerbssituationen wird von der Schulgemeinde in der Gesamtbedeutung gesehen. Die Schulsportwettkämpfe tragen vor allem dazu bei, die Freude an sportlichen Leistungen zu stärken und Werte wie Teamfähigkeit, Fairness und Engagement zu fördern. Zudem wird die Identifikation der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule erhöht. Eine kausal abgesicherte, in sich schlüssige und vernetzte Verankerung im Schulprogramm und in den Curricula ist feststellbar.

### Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).	X				

Die Stärkung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gelingt vorbildlich durch die Förderung von

- **Selbstvertrauen** über den Einstieg in das Schulleben in der 5. Klasse mit der Kennenlernfahrt und dem sozialen Lernen in der Klassengemeinschaft, über die aktive Teilnahme an regelmäßigen und vielfältigen musisch-künstlerischen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Schule, über die Teilnahme an Wettbewerben und außerschulischen Angeboten in verschiedenen Fachbereichen, über sportliche Wettkämpfe auf städtischer und regionaler Ebene, über AGs und Seminare (Theater, Schülerzeitung, Rhetorikseminar) etc.,
- **Selbstständigkeit** durch die Einrichtung der Mediothek als Selbstlernzentrum, regelmäßige Klassen- und Kursfahrten, das Berufsvorbereitungspraktikum, durch projektbezogene Arbeitsgemeinschaften, Ski- und Austauschfahrten, Sprachenfahrten sowie thematische Projektwochen etc.,
- **Verantwortungsbereitschaft und soziales Engagement** über die Ausbildung und den Einsatz der Schulsanitäter, über das Projekt „Schüler helfen Schülern“, die Erteilung von Nachhilfe für jüngere Schüler, in der Leitung von Arbeitsgemeinschaften und der Hausaufgabenbetreuung, über die Mithilfe bei der Gestaltung des Schulgebäudes und des Tags der offenen Tür und des „Kennenlernnachmittags“ für Grundschüler, über Klassen- und Schuldienste, eine aktive und vielseitige SV-Arbeit, über die Paten für Unterstufenschüler etc.,
- **Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit** durch die konsequente Initiierung und Förderung sozialer Lernprozesse, durch Projekte in den Klassen, durch das Schüleraustauschprogramm, durch die persönliche Unterzeichnung der Schulordnung etc.,
- **aktiver Teilnahme am gesellschaftlichen Leben** durch Kooperationen mit Vereinen, Verbänden und öffentlichen Einrichtungen sowie Engagement bei kommunalen Projekten

### Angebote und Maßnahmen zu Förderung der personalen Kompetenzen

- Reinigungsdienste
- Schulsanitätsdienst



- Veranstaltungsdienst
- Technik und Medien AG
- Sport-AGs
- Sport-AGs in Koop. mit der Sekundarschule
- Sporthelfer (z.Zt. Moratorium)
- Pausenhelfer
- Theater-AG und English-Drama-Group
- z.T. Betreuung der AGs durch Schüler
- Streitschlichter
- Betreuer und Lerntutoren (Hausaufgabenbetreuung, Schüler-helfen-Schülern)
- Patenschüler für die Unterstufenklassen
- Partnerprojekte mit der Förderschule

#### Projektwoche / Fahrten

- Klassenfahrt der Jgst. 5
- Tanz- und Bewegungsprojekt in der Jgst. 6
- Anti-Gewalt-Training in der Jgst. 7 o. 8
- Drogen-Prophylaxe in der Jgst. 7 o. 8
- Ski-Freizeit in der Jgst. 8 o. 9
- Politik / Europa / Bewerbungstraining in der Jgst. 10
- Studienfahrt in der Jgst. 11
- Austausch Ungarn (Jgst. 10, 11)
- Austausch Péronne (F) (Jgst. 7-10)
- Rotary-Programm (Austauschjahr)

## Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).	X				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.	X				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X			
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X			

Die Förderung von Schlüsselkompetenzen unter Nutzung kommunikativer Fähigkeiten und Medien gelingt hinsichtlich

- **Selbstständigen Lernens** durch die in der 5. Klasse konzeptionell verankerte Vermittlung von Methodenlernen (Lernen lernen) und die Umsetzung des weiterführenden Methodenkonzepts, durch Projektarbeit und eine zunehmende Beachtung entsprechender Arbeitsprozesse im Fachunterricht,
- **Anstrengungsbereitschaft** durch die Teilnahme an Wettbewerben, durch die Auszeichnung besonderer Leistungen bei Wettbewerben, durch die persönliche Ansprache und Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler, z. B. Auslandsaufenthalte, Begabtenförderung, niveaudifferente AG-Angebote,
- **Teamarbeit** durch einen angemessenen Anteil von Partner- und Gruppenarbeit in den unterrichtlichen Arbeitsprozessen, durch wiederkehrende Projekttag, durch Lerngruppen und Arbeitsgemeinschaften im naturwissenschaftlichen, sprachlichen, musisch-kreativen und im sportlichen Bereich,
- **Medienkompetenz** durch die Umsetzung des Methoden- und Medienkonzeptes, im Unterricht durch die Ausstattung mit PC-Arbeitsplätzen für Schülerinnen und Schüler, durch die zeitgemäße mediale Ausstattung der Fachräume.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen im Hinblick auf

- die Implementierung der vorhandenen Angebote und konzeptionellen Vereinbarungen in die vorliegenden schulinternen Curricula mit einem hohen Grad an Verbindlichkeit in der Umsetzung für alle.

## Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.		X			
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				

Die hohe Zufriedenheit beruht in allen befragten Gruppen im Wesentlichen auf

- der positiven Arbeitsatmosphäre in einer überschaubaren Schule, in der „jeder jeden kennt“ und auf dem wertschätzenden freundlichen Umgang miteinander,
- dem erkennbaren Engagement der Schülerinnen und Schüler im Unterricht und im Schulleben wie auch dem stets einsatzbereiten und unterstützenden Lehrerkollegium,
- einer gelingenden Kommunikation aller Beteiligten miteinander auf kurzen und direkten Wegen.

Die Zufriedenheit der Lehrkräfte beruht im Wesentlichen auf

- der guten Kooperation, der Offenheit, Hilfsbereitschaft, Unterstützung und Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums,
- dem erkennbaren Engagement der Schülerinnen und Schüler im Schulleben (z. B. in der SV, in den musisch-künstlerischen und sportlichen Aktivitäten, in AGs und Projekten),
- einem transparenten und zielorientierten Schulleitungshandeln.

Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich an der Schule sehr wohl. Sie arbeiten gut und vertrauensvoll miteinander, mit dem Kollegium und mit der Schulleitung zusammen und schätzen das positive Arbeitsklima. Die baulichen Besonderheiten der Hausmeisterstation relativieren die ansonsten sehr positive Grundzufriedenheit.

Die Zufriedenheit der Eltern beruht im Wesentlichen auf

- der Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft der Lehrkräfte, die wertschätzend auf ihre Schülerinnen und Schüler zugehen,
- dem positiven Umfeld und sozialen Klima,
- der Wertschätzung überschaubarer räumlicher Entfernungen vom Wohnort.

Die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule sehr zufrieden, weil sie dort viele Möglichkeiten zu außerunterrichtlichen Betätigungen erhalten und in ihren Initiati-

ven unterstützt werden. Sie schätzen die SV-Arbeit an der Schule und fühlen sich in diesem Bereich sehr gut eingebunden. Sie loben die angenehme und gewaltfreie Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Sie erleben viele engagierte Lehrkräfte.

## 5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

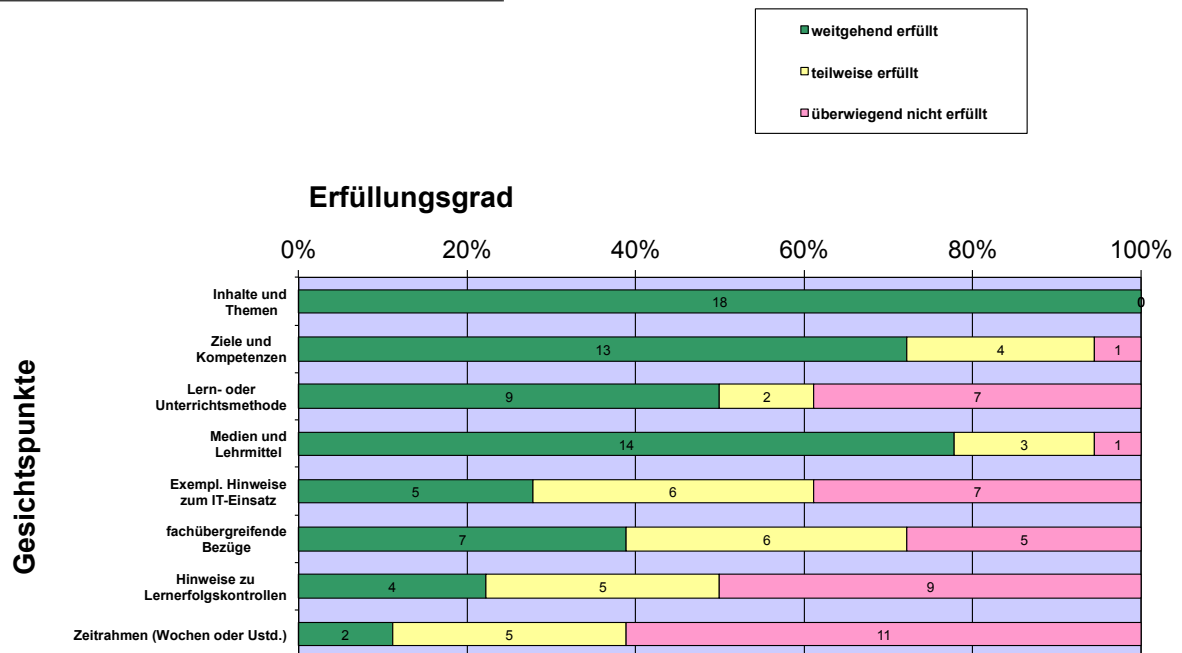
### Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X				
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X				
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X			
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.		X			
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X			

Die Curricula des Burggymnasiums orientieren sich an gemeinsamen Gestaltungsvorgaben. Die Anbindung des schuleigenen Methodencurriculums ist durchgängig erkennbar, auch wenn in Einzelfällen die Konkretisierung in ausgearbeiteten Unterrichtsvorhaben noch aussteht. Aspekte der Berufswahlorientierung und der Verkehrserziehung finden sich in den entsprechenden Fachcurricula.

Mit diesen Vorgaben besitzen die vorgelegten Curricula der Sekundarstufe I mehrheitlich weit fortgeschrittene Entwicklungsstände. Die Fächer orientieren sich an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Kernlehrpläne für NRW. In einigen Fachcurricula ist die Berücksichtigung des schulprogrammatischen Europagedankens bereits erkennbar

**Qualität der eingesehenen Curricula**  
- Sek. I -



**Hinweise zu den Zeilen 6 bis 8 der Grafik „Qualität der eingesehenen Curricula der S I“**

- Fächerübergreifende Bezüge sollten konkret benannt **und** durch Beschlussfassung der Fachkonferenzen zu verbindlichen unterrichtlichen Konsequenzen im jeweils zugeordneten Fach führen. Unterstellte durchgängige fachimmanente Bezüge zu anderen Fächern führen nicht zwangsläufig zur erwarteten unterrichtlichen Befassung mit den benannten Gegenständen, Methoden oder Medien.
- Hinweise zu den Lernerfolgskontrollen sollten sich konkret auf die jeweiligen Unterrichtssequenzen beziehen, so dass eine weitgehende Transparenz und Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen auf der Jahrgangsebene möglichst konkret gewährleistet ist. In diesem Sinne muss der Zuordnung von Aufgabentypen zu den Lernerfolgskontrollen eine entsprechende Konkretisierung folgen.
- Zeitangaben in den Curricula sollten sich möglichst detailliert auf die einzelnen Unterrichtssequenzen beziehen, damit auf der Jahrgangsebene ein weitgehend zeitgleiches Vorgehen unterstützt wird. Die Konkretisierung der Zeitrahmen fördert die Möglichkeiten einer inhaltlichen Kontinuität des Fachunterrichts im Vertretungsfall, erhöht die Möglichkeit zu gemeinsam vorbereiteten parallelen Leistungsüberprüfungen und erleichtert Vertretungskräften und neu eingesetzten Lehrkräften eine schnelle Orientierung.

Beschlüsse zur Gestaltung schüleraktivierender Lernprozesse in Form von gemeinsam verabschiedeten Unterrichtsvorhaben, die Inhalte und Sozialformen mit **Lern- und Unterrichtsmethoden** zur Erlangung von Prozess- und Methodenkompetenzen (u.a. kooperatives Lernen) vernetzt ausweisen, werden von neun der achtzehn Fachschaften konkret ausformuliert.

Verbindlichkeiten, Instrumentarien und systematische Evaluationsvorhaben eines begleitenden Umsetzungscontrollings im Hinblick auf die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen und zur fachspezifischen Umsetzung der Curricula sind in den Fachschaften durch entsprechend formulierte Arbeitsplanungen noch nicht angelegt.

In den Fächern berücksichtigt das jeweilige Methodencurriculum die Aspekte Lernmethoden, Selbstorganisation, Kommunikation sowie Hilfsmittel und Medien. Die grundsätzliche Verankerung des übergreifenden Methodenkonzepts ist damit in den Curricula erfolgt. Im Rahmen der weiteren systematischen Qualitätsentwicklung werden die Fachschaften, sofern dies noch nicht erfolgt ist, in den Curricula detaillierte Verknüpfungen der methodischen Aspekte mit geeigneten Unterrichtsvorhaben vervollständigen.

Wie fächerverbindendes Lernen realisiert werden soll, ist aus den Curricula punktuell anhand einiger aufgelisteter Themen und Projekte ersichtlich. Zudem wird der Europabezug, der durchgängig Eingang in die Fächer findet, als übergreifendes Gestaltungselement gewertet werden.

## Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X			
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X			
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.	X				

Die Schule legt keine zentralen Gestaltungsvorgaben für die jeweils auszuformulierenden fachlichen Leistungsbewertungskonzepte vor. Die Fachschaften erreichen dennoch einen fortgeschrittenen Entwicklungsstand

Einige Fächer (PH, D) legen exzellent ausformulierte Konzepte zur Leistungsbewertung vor. Rudimentäre Ansätze bzw. eher skizzenhafte Vereinbarungen finden sich in L, ER, KR, SP, MU, S. Alle anderen Fächer legen tragfähige, ausbaufähige Ansätze bis hin zu fortgeschrittenen Arbeitsständen vor.

Bewertungsgegenstände (mündlich, schriftlich, Heftführung, Gruppenarbeit, Präsentationen, Beteiligung im Plenum, etc.) und die dazugehörigen Bewertungskriterien werden in fast allen Fächern benannt.

Gewichtungen von Leistungsbereichen (mündlich, schriftlich, Heftführung, Gruppenarbeit, beobachtbares Verhalten unter pädagogischer Perspektive, etc.) sind meist erkennbar.

Festlegungen von Aufgabentypen zur Leistungsüberprüfung mit Bezug auf die Unterrichtsvorhaben liegen beispielsweise in Deutsch vor.

Mehrere Fächer verfügen über Selbsteinschätzungsbögen zur Einschätzung der eigenen Lernstände.

Kriterienbasierte Bewertungsvorgaben, speziell für die im Rahmen der Sonstigen Mitarbeit erbrachten Leistungen, werden von der Mehrzahl der Fachschaften vorgelegt.

In der Sekundarstufe I sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung mit Bezug auf die Kernlehrplanvorgaben erkennbar.

In der Sekundarstufe II sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung, die sich auf die Abiturvorgaben beziehen, nicht immer erkennbar. Entsprechende fachspezifische Operatorenlisten und kriteriale Bewertungsraster für Klausuren sorgen in nur wenigen Fachschaften für Transparenz.

Bewertungsbögen für Facharbeiten stellen die Fachschaften D, ER und GE zur Verfügung.

Vereinbarungen zu Parallel- bzw. Vergleichsarbeiten werden von D und E vorgelegt.



### **Hinweis zur Zielsetzung der Leistungskonzepte**

*„Die Fachkonferenz legt nach § 70 (4) SchG Grundsätze zu Verfahren und Kriterien der Leistungsbewertung fest. Sie orientiert sich dabei an den im Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzen. Kompetenzerwartungen und Kriterien der Leistungsbewertung müssen den Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten im Voraus transparent gemacht werden.*

*Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen. Den Schülerinnen und Schülern muss im Unterricht hinreichend Gelegenheit gegeben werden, diese Kompetenzen in den bis zur Leistungsüberprüfung angestrebten Ausprägungsgraden zu erwerben.*

*Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies bedingt, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden.*

*Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen sie eine Rückmeldung über den aktuellen Lernstand sowie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen.*

*Der Unterricht und die Lernerfolgsüberprüfungen sind daher so anzulegen, dass sie den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden zum Weiterlernen zu ermutigen. Dazu gehören auch Hinweise zu Erfolg versprechenden individuellen Lernstrategien. Den Eltern sollten Wege aufgezeigt werden, wie sie das Lernen ihrer Kinder unterstützen können.“*

Quelle:<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/kernlehrplaene-sek-i/gymnasium-g8/>

### Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.3.1	Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.		X		
2.3.2	Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.3.3	Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.		X		
2.3.4	Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.		X		
2.3.5	Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.		X		

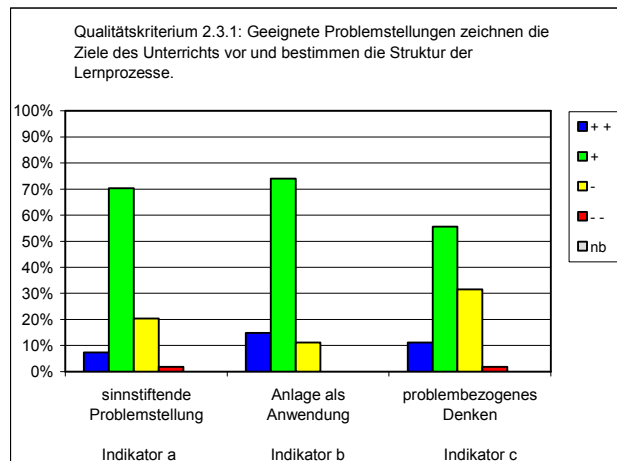
Die prozentualen Angaben in den grafischen Darstellungen beziehen sich immer auf die Anzahl n = 54 der Unterrichtseinsichtnahmen.

**Bedeutung der Farben in den Histogrammen der nachfolgenden Ausführungen**  
(siehe auch Erläuterungen zu den Bewertungen auf Seite 86)

Indikatorbewertung	Farbe in Histogrammen
++	blau
+	grün
-	gelb
--	rot
Nicht beobachtet	grau

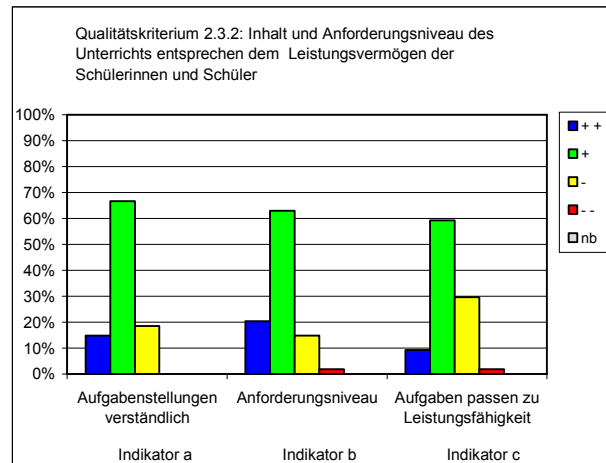
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der fünf Kriterien auf Indikatorebene dar.

2.3.1		++	+	-	--
<b>Bewertung der Indikatoren</b>					
a	Durch die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler oder Materialien wird eine rahmende bzw. sinnstiftende Problemstellung deutlich gemacht.		X		
b	Die Aufgaben sind in Form alltäglicher, beruflicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen angelegt.		X		
c	Es werden Aufgaben gestellt, die problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen fördern.		X		

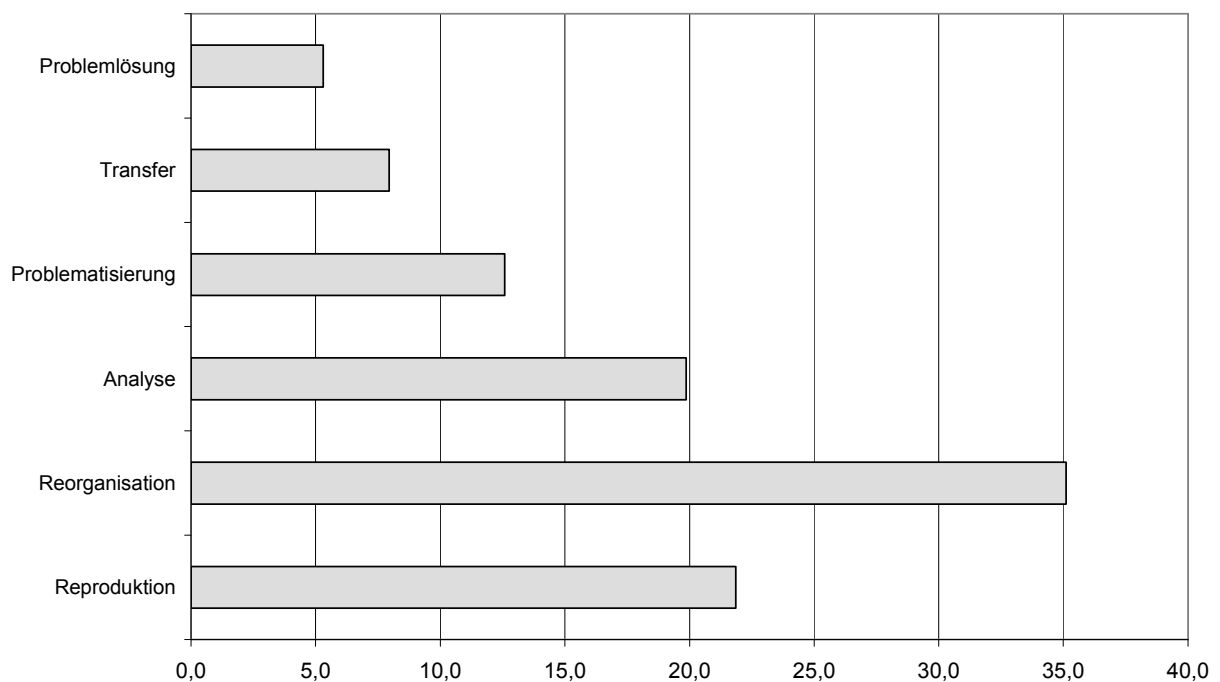


Die in den Unterrichtssequenzen beobachteten Problemstellungen waren zu fast 80 % in guter und exzellenter Qualität angelegt. Der Anwendungsbezug wurde sorgfältig beachtet. Entdeckendes Lernen sowie größere Herausforderung der Lernenden durch problembezogenes Denken und Arbeiten sind noch erweiterungsfähig.

2.3.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Aufgabenstellungen sind inhaltlich klar und verständlich.		X		
b	Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus.		X		
c	Die Aufgaben entsprechen der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.		X		



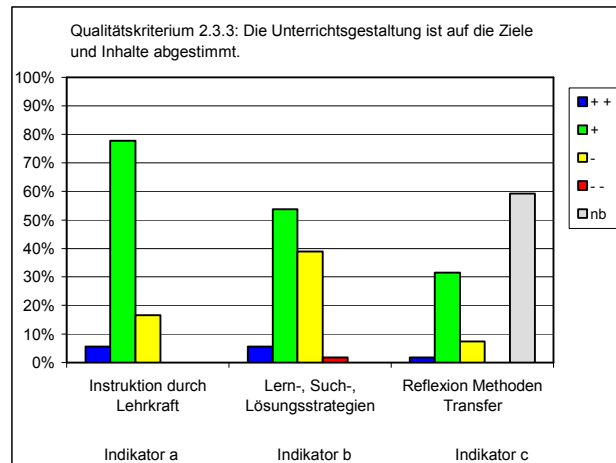
### Beobachtete Zielebenen (in %)



Die klare und verständliche Formulierung von Aufgaben war bei mehr als 80 % aller Unterrichtssituationen erkennbar. Das Anforderungsniveau war ebenfalls bei einem hohen Anteil der Sequenzen auf das zu erwartende Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Abweichungen vom tatsächlich beobachtbaren Leistungsvermögen zeigten sich in etwa einem Drittel der Sequenzen; diese bedeuteten häufiger Unterforderung als in sehr seltenen Fällen Überforderung. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler wurden – selbst wenn sie nachträglich zusätzliche Materialien erhielten und bearbeiten mussten – in einigen Sequenzen nur unzureichend in ihrem Leistungspotenzial gefordert. Der Unterricht kann durch Aufgaben, Impulse und Instruktionen, die noch genauer der Leistungsfähigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler entsprechen und gezielter zum problembezogenen Denken und entdeckenden Lernen herausfordern – insbesondere im Hinblick auf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler – noch

optimiert werden. Hierzu ist eine stärkere Differenzierung der Leistungsniveaus in den Aufgabenstellungen und in der Materialauswahl erforderlich (s. auch 2.4.3 unten). Dies würde sich zugleich in einer Verstärkung der oberen Zielebenen in der Tabelle, Problematisierung, Transfer und Problemlösung, niederschlagen und damit zu einer den gymnasialen Anforderungen deutlicher gerecht werdenden Verteilung führen.

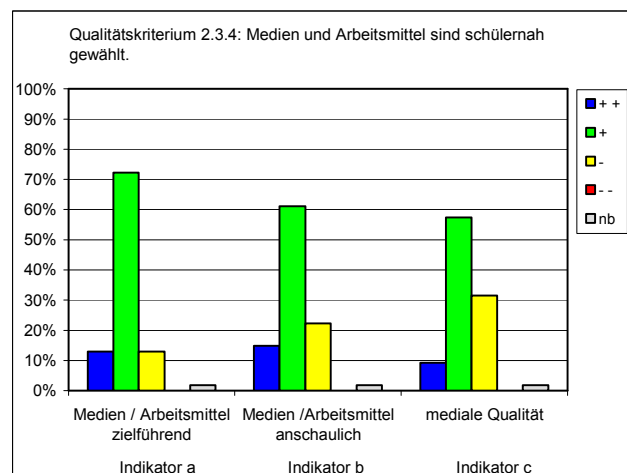
2.3.3			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft instruiert die Schülerinnen und Schüler (schriftlich oder mündlich) so, dass sie weitgehend ohne Nachfragen arbeiten können.		X		
b	Es werden Lern-, Such-, Lösungsstrategien zielorientiert vermittelt bzw. angewendet.		X		
c	Aufgaben bzw. Impulse halten dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren.			X	



Die Schülerinnen und Schüler konnten in den besuchten Unterrichtssequenzen die Aufgaben in der Regel bearbeiten ohne nachzufragen, d.h. sie waren in die angebotenen Aufgabenformate eingearbeitet. Eine schülernahe Vermittlung von Lern-, Such- und Lösungsstrategien konnte nur in etwa 60 % der eingesehenen Unterrichtsausschnitte in guter oder vorbildlicher Qualität beobachtet werden.

„Reflexionen in Bezug auf die Eignung methodischer Vorgehensweisen“ waren in 40 % der Lerneinheiten erkennbar angelegt. Hier wurde bei der Bewertung auch berücksichtigt, wenn eine Reflexion geplant, in der eingesehenen Phase des Lernprozesses allerdings nicht konkret zu beobachten war.

2.3.4			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Medien sind zielführend eingesetzt.		X		
b	Die Arbeitsmittel sind verständlich und sorgen für Anschaulichkeit.		X		
c	Die Lehrkraft bzw. die Schülerinnen und Schüler präsentieren Fachinhalte und Fachmethoden in guter medialer Qualität.		X		



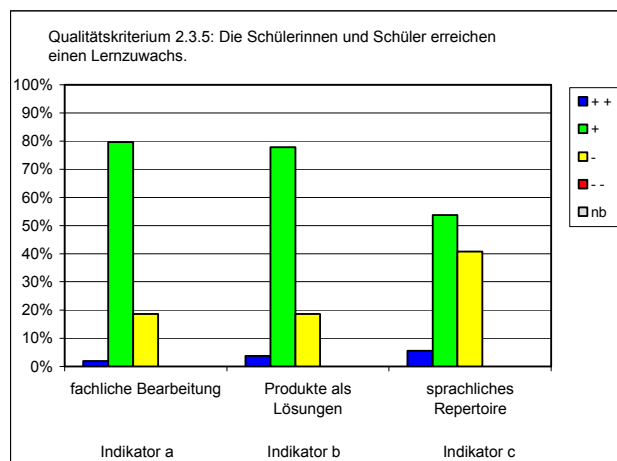
Der Medieneinsatz im Unterricht zeigte sich in mehr als 80 % der Lerneinheiten effizient im Sinne der Zielsetzung Die Veranschaulichung von Unterrichtsinhalten gelang meistens überzeugend. Die mediale Qualität muss stärker beachtet werden.

Medien	%
Fachrequisiten	27,9
Filmpräsentation	3,8
Audiopräsentation	1,9
Computer als Arbeitsmittel	1,9
Lehrbuch, Arbeitsblätter	43,3
Tafel, OHP, PC-Protokoll	21,2

Eingesetzte Arbeitsmittel und Medien (Prozent der besuchten Lerneinheiten)

Die Übersicht weist - an gymnasialen Maßstäben orientiert - einen sehr sparsamen Einsatz neuer und/oder audiovisueller Medien im Unterricht aus; die traditionellen Medien wie Tafel bzw. OHP sowie Lehrbuch und Arbeitsblätter überwiegen bei weitem. Diese Feststellungen spiegeln die in den Konzepten und Curricula formulierten Ansprüche und die sachlich-technischen Möglichkeiten der Schule nicht wider.

2.3.5			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler erstellen verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können.		X		
c	Das sprachliche Repertoire wird gefördert.		X		



In mehr als 80 % der beobachteten Lernsituationen erreichten die Schülerinnen und Schüler einen erkennbaren Lernzuwachs. Die Förderung des sprachlichen Repertoires der Schülerinnen und Schüler ist Aufgabe jeglichen Fachunterrichts; hinsichtlich des korrekten und konsequenten Gebrauchs der Fachsprache bzw. einer systematischen Erweiterung des Wortschatzes der Lernenden zeigte sich bei einem deutlichen Anteil der Lernsequenzen Verbesserungsbedarf.

## Zusammenfassung

Innerhalb des Qualitätsaspektes 2.3, der die fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts in den Fokus nimmt, lassen sich eine Reihe positiv umgesetzter Qualitätskriterien und Indikatoren feststellen.

Beispiele sind

- sinnstiftende, anwendungsbezogene Problemstellungen und klare Aufgabenstellungen, welche die Ziele und Strukturen der Lernprozesse verdeutlichen,
- angemessene Abstimmung von Unterrichtsgestaltung und fachspezifischen Inhalten und Zielen,
- zielführender Einsatz von Medien und Arbeitsmaterialien.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen in

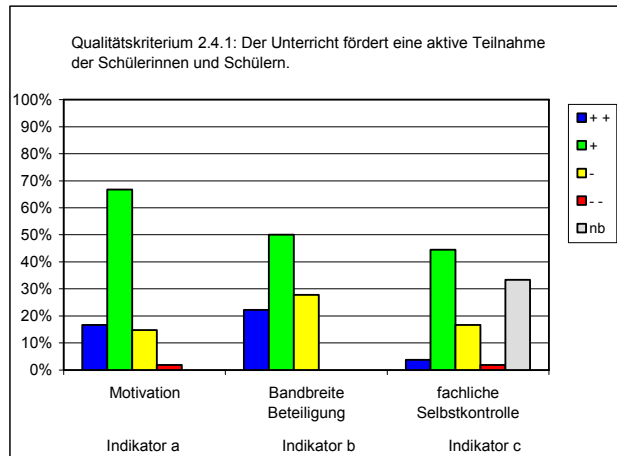
- Aufgaben, Impulsen und Instruktionen, die noch mehr der Leistungsfähigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler entsprechen, gezielter zum problembezogenen Denken und entdeckenden Lernen herausfordern - insbesondere im Hinblick auf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.

### Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.4.1	Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.4.2	Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.		X		
2.4.3	Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.				X
2.4.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.		X		
2.4.5	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.		X		
2.4.6	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.			X	

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der sechs Kriterien auf Indikatorenebene dar.

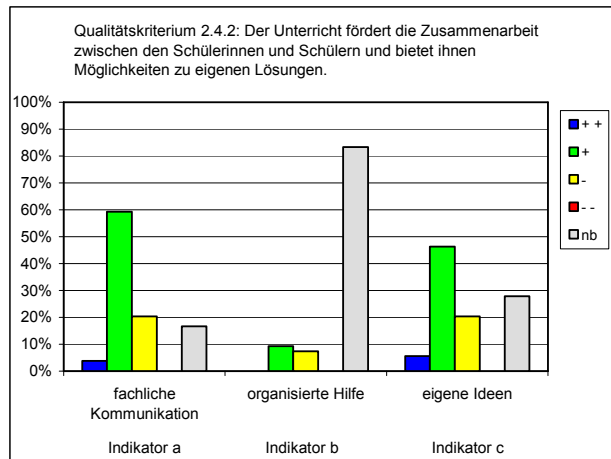
2.4.1		++	+	-	--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind von den Lernprozessen motiviert in Anspruch genommen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler werden so aktiviert, dass eine große Bandbreite von Beteiligung an den Lernprozessen erreicht wird.		X		
c	Die Lehrkraft ermöglicht eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler.		X		



Motivierte Schülerinnen und Schüler kennzeichneten den Unterricht an den Schulbesuchstagen. Die Bandbreite der Beteiligung fällt demgegenüber ab (vergl. 2.3.2 und 2.3.3). Eine gesicherte Selbstkontrolle bei Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit ist keine durchgängig angewandte Praxis im Unterricht.

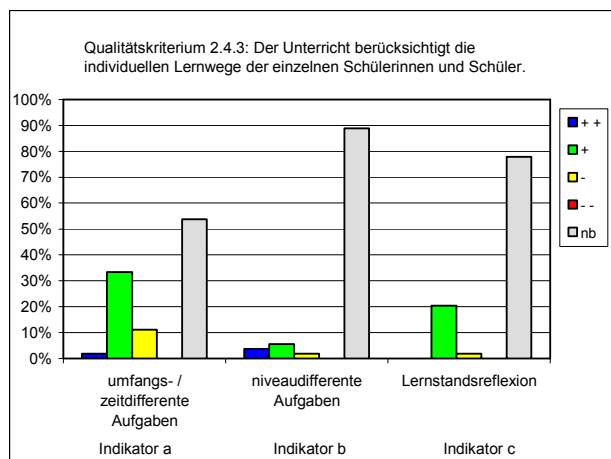
Nicht vorhandene fachliche Selbstkontrollmöglichkeiten führen zur Minderung des Lernertrags und zu Wartezeiten bzw. Lernabstinenzen, insbesondere bei leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern. Hier können die Lernprozesse auch in Verbindung mit den organisierten Hilfen (s. auch Indikator 2.4.2b) noch optimiert werden.

2.4.2			+		
<b>Bewertung der Indikatoren</b>					
		++	+	-	--
a	Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schüler bewegt sich im fachlichen Rahmen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler finden bei Lernschwierigkeiten, weiterführenden und kritischen Fragen organisierte Hilfen (z.B. Experten oder Helfer).				X
c	Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln und auszutragen.		X		



Wenn eine Kommunikation von den Schülerinnen und Schülern gefordert war, gelang sie überwiegend mit guter fachlicher Substanz. Organisierte Hilfen und Unterstützungssysteme in guter Qualität (angeleitete Helfer, Karten mit vorbereiteten Zwischenergebnissen, Anschauungsmaterialien etc.) waren nur in einem sehr geringen Anteil der Unterrichtssequenzen feststellbar (weniger als ein Fünftel). Dies führte manchmal zu Wartezeiten und eingeschränkten Lernerfolgen. Möglichkeiten, eigene Ideen mit unterschiedlichen Lösungen zu entwickeln, gab es in 50 % der beobachteten Unterrichtsausschnitte in Erfolg versprechender bzw. beispielhafter Ausprägung. Die Aufgabenformate (Arbeitsblätter und auch mündliche Arbeitsaufträge) ließen in den übrigen Sequenzen wenig Spielraum für die eigenen Ideen der Lernenden oder eine kommunikative Auseinandersetzung mit der Problemstellung.

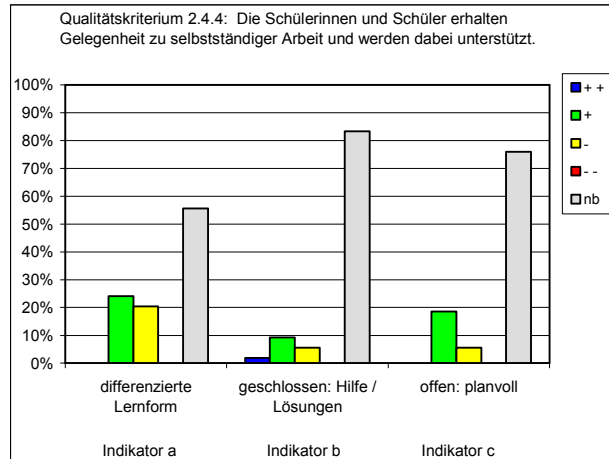
2.4.3					--
<b>Bewertung der Indikatoren</b>					
		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft ermöglicht individuelle Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit bei der Aufgabenlösung.			X	
b	Einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. Gruppen bearbeiten Aufgaben, die niveaudifferenziert angelegt sind.				X
c	Die Schülerinnen und Schüler werden bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Selbsttest).				X



Auf individuelle Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (differenzierte Arbeitsaufträge: unterschiedliche Anzahl an Aufgaben bzw. Zeitschienen zur Bearbeitung und unterschiedliche Schwierigkeitsgrade) wurde bei einem deutlichen Teil der Unterrichtssequenzen erkennbar eingegangen. Der Anteil an Niveaudifferenzierung bei den gestellten Aufgaben belegt nur wenige Praxisansätze im Handlungsfeld der individualisierten Lernangebote. Hier ist ein deutlicher Entwicklungsbedarf erkennbar. Eine Lernstandsreflexion in zielführender Ausprägung konnte bei 20 % der Unterrichtsbeobachtungen festgestellt werden.



2.4.4			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Im Rahmen des selbstständigen Arbeitens wird eine differenzierte Lernform praktiziert (z. B. Wochen- planarbeit, Stationenlernen, SLZ).		X		
b	Bei geschlossenen Aufgaben enthalten die Materialien zum selbstständigen Lernen Hilfen zur Selbsthilfe oder zur Selbstkontrolle.		X		
c	Bei offenen Aufgaben ist die Arbeit planvoll angelegt.		X		

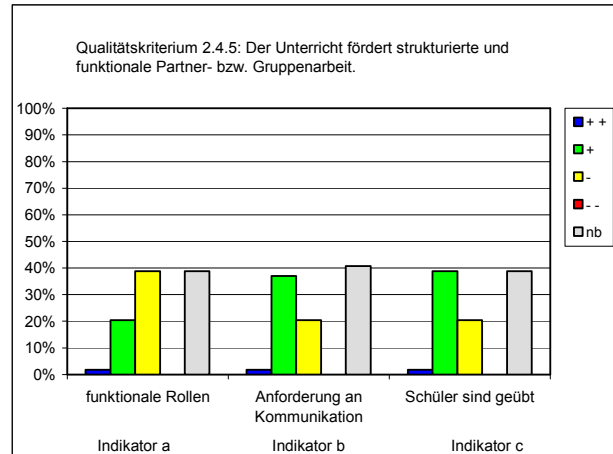


Mit diesem Kriterium wird überprüft, ob es beobachtbare Arrangements zum selbstständigen Arbeiten gibt, die u. a. eines oder mehrere der folgenden Merkmale erfüllen:

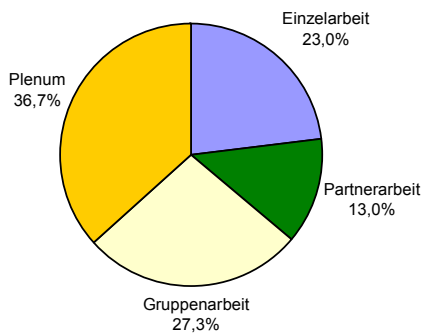
- die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten etc.,
- die Lehrkraft lässt die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess oder Teile davon selbst planen,
- die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an – unterschiedlichen – Aufgaben; sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse,
- die Schülerinnen und Schüler arbeiten nach Wochenplänen,
- die Schülerinnen und Schüler suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor,
- die Schülerinnen und Schüler referieren/präsentieren – in längeren Zusammenhängen ohne Unterbrechung.

Differenzierte Lernformen in diesem umfassenden Sinn waren schon in einem beachtlichen Teil der beobachteten Sequenzen erkennbar. Die Möglichkeiten zu Phasen des eigenständigen Arbeitens wurden noch zu häufig durch Eingriffe der Lehrkraft bzw. durch steuernde Aufgabenstellungen eingeschränkt, sodass in diesen Fällen nur vorübergehend etwas Spielraum für eigenständige Lernaktivitäten gegeben war. Im Hinblick auf das Angebot offener Aufgaben besteht – an gymnasialen Maßstäben orientiert - Entwicklungsbedarf.

2.4.5			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler agieren in funktionalen Rollen.			X	
b	Die Aufgaben erfordern eine strukturierte Kommunikation über Gedankengänge, Lösungswege und gefundene Ergebnisse.		X		
c	Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie in differenzierten Formen der Partner- und Gruppenarbeit geübt sind.		X		



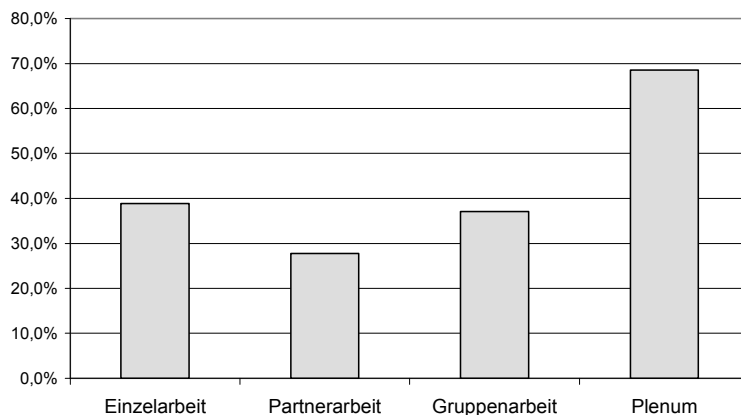
### Zeitliche Verteilung der beobachteten Sozialformen



### Zeitanteile

Angezeigt wird die relative Häufigkeit der in der entsprechenden Sozialform gesehenen Zeitanteile in Minuten zur Basis des Zeitumfanges in Minuten aller beobachteten Unterrichtseinheiten.

### Relative Häufigkeit des Einsatzes der Sozialform



### Häufigkeit des Einsatzes

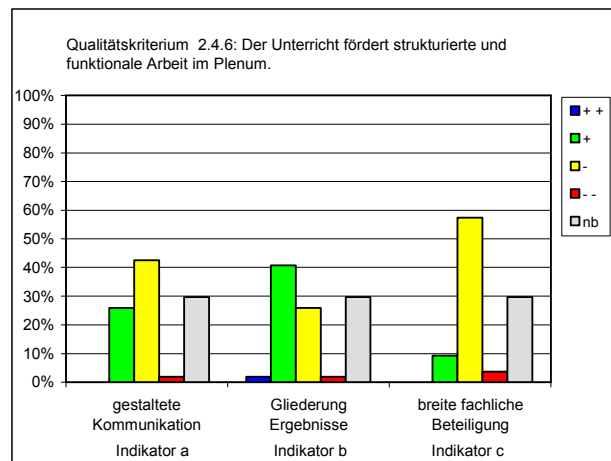
Angezeigt wird die relative Häufigkeit von Beobachtungen in der entsprechenden Sozialform. Da pro Unterrichtseinheit mehr als eine Sozialform möglich ist, kann die Summierung der relativen Häufigkeiten größer als 100% sein.

Kooperative Arbeitsformen (Partner- und Gruppenarbeit) wurden mit einem Zeitanteil von ca. 40 % eingesetzt. Die Plenumsarbeit war in einem Zeitanteil von 36 % feststellbar. Die beobachte-

ten Aufgabenstellungen während der Partner- oder Gruppenarbeitsphasen waren für teamorientiertes Arbeiten geeignet und förderten die Kommunikation innerhalb der Kleingruppen. Die Arbeitsorganisation in teamorientierten Phasen der beobachteten Lernzeiten kann noch stärker durch ein strukturiertes soziales Miteinander gekennzeichnet sein, indem Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen, funktionalen Rollenzusammenarbeiten.

Insgesamt zeigen sowohl die statistischen Angaben zu den Sozialformen als auch die qualitative Bewertung einen sehr bewussten Einsatz dieses Unterrichtsmerkmals.

2.4.6				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Arbeit im Plenum spielt sich in Formen einer gestalteten Kommunikation (z. B. Debattenform, Rollensimulation, Fishbowl) ab.			X	
b	Im Unterrichtsgespräch werden Gliederungen und Ergebnisse kenntlich gemacht.		X		
c	Das Unterrichtsgespräch erreicht breite Beteiligung und fachliche Interaktion zwischen den Schüler/innen.			X	



In den Plenumsphasen überwog noch der lehrergelenkte Frontalunterricht, der - in fragend-entwickelnder Weise praktiziert – nur einem Teil der Schülerinnen und Schüler eine aktive Beteiligung an Lernprozessen ermöglicht. Strukturierte und funktional gestaltete Plenumsarbeit, die die Lehrkraft moderierend auftreten lässt und z. B. die Beiträge der Schülerinnen und Schüler interaktiv vernetzt bzw. Widersprüche im Dialog zwischen den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten lässt, war nur in wenigen Beispielen in guten Ansätzen beobachtbar. Da die fachliche Interaktion zwischen den Lernenden nur zu einem geringen Teil gelang, ließ das Interesse an der Beteiligung streckenweise deutlich nach; im Hinblick auf die Förderung individueller Stärken besteht hier eine große Chance der Optimierung.

## Zusammenfassung

Im Vergleich zur fachlich-didaktischen Gestaltung bzw. Planung des Unterrichts (Qualitätsaspekt 2.3) zeigt sich bei der Unterstützung eines aktiven Lernprozesses (Qualitätsaspekt 2.4) eine deutliche Spreizung in der Bewertung der beobachteten Sequenzen.

Beispiele positiv umgesetzter Qualitätskriterien und Indikatoren sind

- hohe Motivation der Lernenden und Bereitschaft, sich mit den Aufgaben und Problemstellungen des Unterrichts auseinander zu setzen,
- Bereitschaft zur Kommunikation über Themen und Inhalte des Unterrichts,
- Bereitschaft zum Austausch in den Tischgruppen über Lösungswege bzw. zur Entwicklung eigener Lösungsideen.

Optimierungsbedarf besteht hinsichtlich

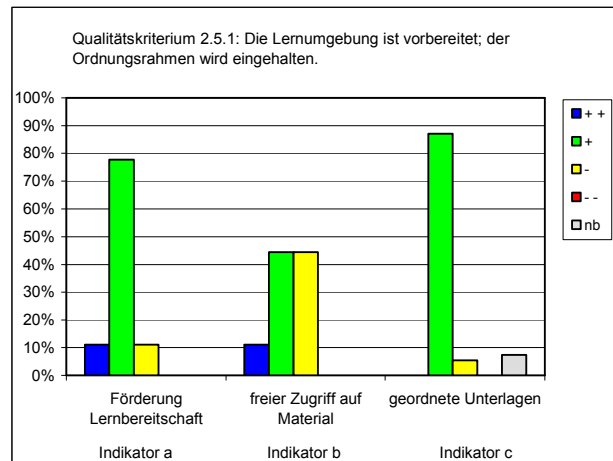
- der Stärkung individualisierender Unterrichtsformen unter Beachtung niveaudifferenter Aufgabenstellungen und Anleitung zur individuellen Lernstandsreflexion,
- der Unterstützung selbstständigen Arbeitens und Lernens durch Möglichkeiten zur Selbstkontrolle und Bereitstellung organisierter Hilfen,
- einer angemessenen Umsetzung funktionalen sozialen Miteinanders in Gruppenarbeitssituationen,
- einer abwechslungsreichen Gestaltung von Plenumsphasen unter Beachtung neuer Rollenkonzeptionen für Lehrkräfte und Lernende.

## Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.5.1	Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.		X		
2.5.2	Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.		X		
2.5.3	Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.		X		

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der drei Kriterien auf Indikatorenebene dar.

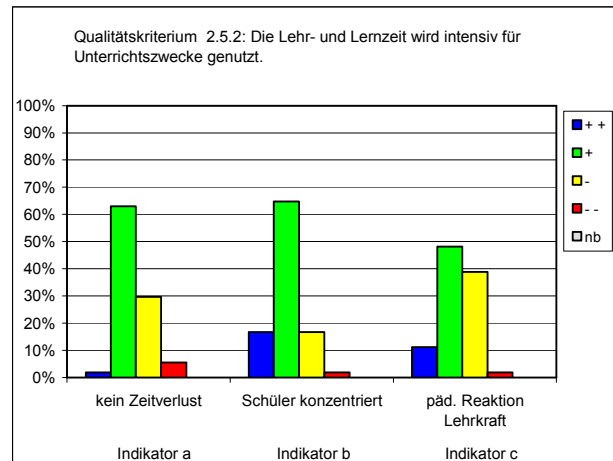
2.5.1			+	-	--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Der Lernraum fördert die Lernbereitschaft.		X		
b	In der Lernumgebung sind Materialien bzw. Arbeitsergebnisse bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.		X		
c	Die Schülerinnen und Schüler führen geordnete Unterlagen.		X		



Die Fach- und Klassenräume sind überwiegend so gestaltet, dass sich die Lernumgebung förderlich auswirkt. In vielen Unterrichtsräumen stehen Materialien bereit, auf die die Schülerinnen und Schüler in Arbeitsphasen zugreifen können; dabei handelt es sich meist um Lernplakate oder vereinzelt um Wörterbücher für den Fremdsprachenunterricht. Eine vorbereitete und von den Schülerinnen und Schülern mitgestaltete Lernumgebung bietet Unterstützung bei differenzierendem und individualisierendem Unterricht (vgl. Aspekt 2.4). Sie trägt darüber hinaus zur stärkeren Identifikation und damit zur Förderung des sozialen Klimas bei.

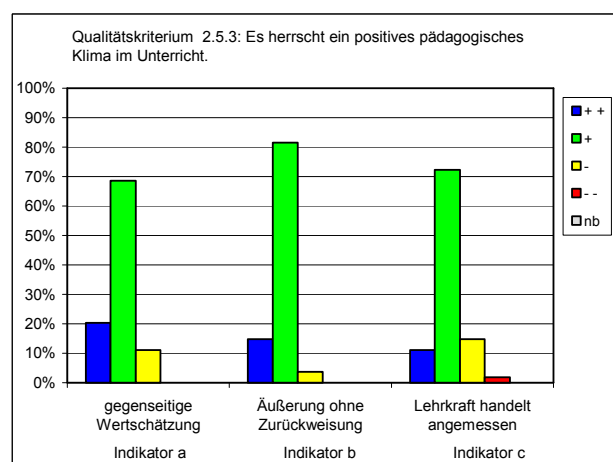
Die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen führen – unabhängig vom Fach – überwiegend geordnete Unterlagen; die frühe Einübung in die entsprechenden Kompetenzen in der Erprobungsstufe dürfte sich hier als nachhaltig erweisen, ebenso wie die Berücksichtigung der Arbeitsmappen in den Leistungsbewertungskonzepten verschiedener Fächer.

2.5.2			+		
<b>Bewertung der Indikatoren</b>					
		++	+	-	--
a	Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtseinheit.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.		X		
c	Die Lehrkraft steht für Fragen und Beratung zur Verfügung; sie fängt unterschiedliche Bearbeitungszeiten mit zielführenden Impulsen auf.		X		

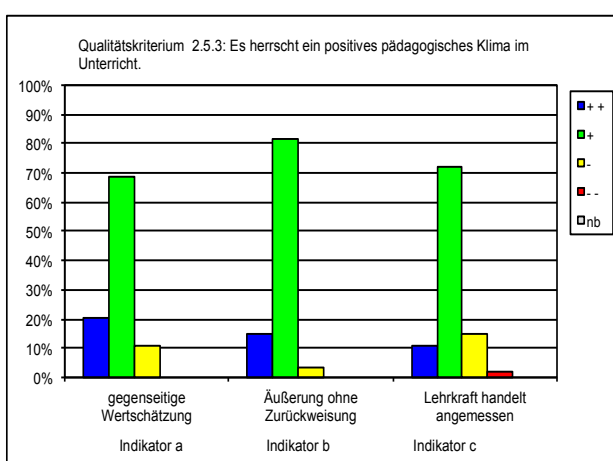


In mehr als 30 % der Unterrichtssequenzen wurden Zeitverluste an Unterrichtszeit während der Qualitätsanalyse beobachtet – Wartezeiten für Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts ergaben sich z. B. auf Grund fehlender individueller Unterstützung, wenig organisierter Hilfen, mangelnder Binnendifferenzierung oder durch vereinzelt festgestellte Verspätungen von Schülerinnen und Schülern bei Beginn einer Unterrichtsstunde. Da meist nur Teile der Lerngruppe vom Zeitverlust betroffen waren, führte dies zum Teil zu nachlassender Konzentration, aber nur in Einzelfällen zu Störungen des Lernprozesses.

2.5.3			+		
<b>Bewertung der Indikatoren</b>					
		++	+	-	--
a	Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden.		X		
c	Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen.		X		



2.5.3		++			
<b>Bewertung der Indikatoren</b>					
		++	+	-	--
a	Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima.	X			
b	Die Schülerinnen und Schüler können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden.	X			
c	Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen.		X		



In diesem Kriterium spiegeln sich die sehr hohe gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten auch im Verlauf des Unterrichts wider sowie der stärkende Umgang der Lehrkräfte mit den Lernenden, wodurch das soziale Klima an der Schule insgesamt gekennzeichnet wird. Unangemessene Reaktionen von Lehrkräften auf Schülerverhalten beschränkten sich auf Einzelfälle. Störungen des Unterrichts waren selten zu beobachten.

### **Zusammenfassung**

Innerhalb des Qualitätsaspektes 2.5 findet sich stets die Bewertung „eher stark als schwach“ oder „exzellent“ bei den Qualitätskriterien und Indikatoren.

Als positive Beispiele lassen sich hervorheben

- die meist sorgfältig geführten und stets bereit gehaltenen Arbeitsunterlagen der Lernenden,
- die anhaltend hohe Konzentration der Schülerinnen und Schüler,
- der wertschätzende Umgang miteinander und das lernförderliche Klima im Unterricht.

Optimierungsmöglichkeit besteht hinsichtlich

- der sorgfältigen Ausstattung der Lernräume mit Materialien für eigenständiges Lernen,
- der Vermeidung von Zeitverlusten durch Lernabstinenzen bei Teilen von Lerngruppen.

## Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.	X				
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.	X				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X			
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.		X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X			
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.	X				

Das Förderkonzept des Burggymnasiums überzeugt durch seine Systematik. In Verbindung mit den abgeleiteten Konzepten des gesamten Förderspektrums ergibt sich sowohl auf der Konzeptebene als auch in der außerunterrichtlichen Förderpraxis ist ein fortgeschrittener Entwicklungsstand. Die hier erworbenen Erfahrungen können bei der weiteren unterrichtsbezogenen Qualitätsarbeit genutzt werden.

Die Bewertung des Qualitätsstands zum Kriterium 2.6.3 mit der Bewertungsstufe 3 basiert auf der Feststellung einer schon erkennbaren entsprechenden Unterrichtspraxis. Auf der Konzeptebene sind die weiteren Entwicklungsschritte bereits vorgezeichnet.

Entsprechend seinem Leitbild und den zugeordneten Förderkonzepten setzt das Burggymnasium Altena mit verschiedenen Bausteinen eine systematische und zielgerichtete individuelle Förderung um. Dies gelingt bereits durch

- die Konzeption der Förderung nach Modulen
- Beteiligung an der Landesinitiative „Komm mit – Fördern statt Sitzenbleiben,
- das Projekt „Lernen lernen“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie die Stützkurse im 2. Halbjahr der Klasse 5,
- die Ausweisung eines fach- und jahrgangsübergreifenden Methodencurriculums,
- den systematischen Einsatz von Ergänzungsstunden in den Kernfächern der Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I,
- die Einrichtung eines Förderbands in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik in der Jahrgangsstufe 8,
- Methodenkurse im Förderband 8 und im Zusammenhang mit dem Sprachenlernen im Drehtürmodell (Klasse 7 – 9)
- das Angebot an Vertiefungsfächern in der Einführungsphase der S II in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch,
- „Schüler helfen Schülern“ in den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch, Französisch und Latein durch Schülerlehrer der Jahrgangsstufen 9 – 12 (Gruppen- und Einzelunterricht),



- Hausaufgabenbetreuung im Rahmen des Übermittagsangebots für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6,
- die Teilnahme von Einzelpersonen, Gruppen bzw. Mannschaften und Klassen an Wettkämpfen und Wettbewerben innerhalb und außerhalb der Schule (vgl. Übersicht zu 1.2.4),
- die Förderung besonderer Begabungen durch Projektkurse, durch attraktive Arbeitsgemeinschaften, Theateraufführungen und Konzerte etc.,
- eine Leseförderung mit Teilnahme am Vorlesewettbewerb und Einführungen in Bibliotheken und Büchereinsatzung sowie das Angebot einer AG „Schreib- und Literaturwerkstatt“.

Optimierungsbedarfe bestehen hinsichtlich

- des konsequenten Ausbaus individualisierender und nach Lernniveau differenzierender Unterrichtsformen in allen Fächern auf allen Jahrgangsstufen mit Berücksichtigung des Potenzials (teil-)leistungsstarker Schülerinnen und Schüler (s. auch Kap. 5.2.4).

## Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.					X
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X				

Der Qualitätsaspekt 2.7 „Schülerbetreuung“ weist bei allen zugeordneten Qualitätskriterien einen außerordentlich hohen Qualitätsstand auf. Die Beratungen zur Gestaltung der Schullaufbahn, zu den nachschulischen Berufs- und Studienperspektiven und in persönlichen Problemlagen werden von der Schule ausgehend von klaren Konzepten nach Auskunft aller beteiligten Gruppen überzeugend gestaltet.

Die schulische Betreuung und Beratung gründet auf

- einer verlässlichen und konzeptionell verankerten Beratung von Schülerinnen und Schülern in persönlichen und schulischen Konfliktsituationen,
- einer funktionierenden Kooperation mit Familien- und Erziehungsberatungsstellen, mit Polizei und Jugendamt (z. B. in Sucht- und Gewaltpräventionsprojekten) etc.,
- einer umfassenden und regelmäßigen Information von Eltern und Schülerinnen und Schülern über Schullaufbahnfragen,
- einer Berufs- und Studienwahlvorbereitung, die durch außerschulische Kooperationspartner gefördert und inhaltlich durch Eltern, Ehemalige und Experten bereichert wird (regelmäßige Berufsinformationsveranstaltungen, u.a. im BIZ der Agentur für Arbeit, durch Bewerbungstrainings, Teilnahme an Hochschultagen und Info-Tagen zur Studienwahl-Vorbereitung, durch Einbindung von Bausteinen in den Fachunterricht der Jahrgangsstufe 9 etc.),
- der Vermittlung von Einblicken in die Berufswelt durch das zweiwöchige Berufsvorbereitungspraktikum für alle Schülerinnen und Schüler in der Einführungsphase und durch Projekte im Fachunterricht.

## 5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

### Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.		X			
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.	X				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.			X		

Siehe dazu:

#### 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Gestaltung des Lebensraums Schule wird gekennzeichnet durch

- eine im Gebäude geschaffene freundliche Atmosphäre, eine ansprechende und zugleich zweckmäßige Einrichtung der Aufenthaltsbereiche für Schülerinnen und Schüler, eine farbenfrohe Wanddekoration in den Fluren mit kreativen Schülerarbeiten; fach- und projektbezogene Dokumentationen,
- vielfältige, meist jahrgangsübergreifende Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen,
- gewaltpräventive Maßnahmen durch Angebote zum sozialen Lernen in der Erprobungsstufe, durch Sporttage bzw. Skiwochen, auf Klassenfahrten und in den Pausen, durch ein Patensystem für Fünftklässler und durch auf diese Thematik bezogene Unterrichtsangebote,
- Vermeidung von Vandalismus im Gebäude durch Klassenordnungsdienste, ein klares Regelwerk als Verhaltenskodex, Wachsamkeit und Engagement des Schulhausmeisters etc

Die Verunstaltungen einiger nicht einsehbarer Außenfassaden werden nach Auskunft der Schulleitung, des Kollegiums und der Vertreter des Schulträgers extern verursacht.

### Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.	X				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X				

Siehe dazu:

#### 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Bewertung „vorbildlich“ ist begründet durch:

- den freundlichen Umgangston und die zugewandte Haltung, die bei den Lehrkräften in der Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern, aber auch jeweils untereinander festzustellen ist,
- das uneingeschränkte Gefühl der Sicherheit, das bei der Interviewgruppe der Schülerinnen und Schüler und auch der Eltern betont wird,
- den offenen und konstruktiven Umgang mit Beschwerden: jederzeit erreichbare Ansprechpartner (SV-Lehrkräfte, Klassenlehrkräfte, Schulleitung, Beratungslehrkräfte),
- die in der Schul- und Hausordnung von allen Beteiligten - Lehrkräften, Schülerschaft und Eltern – vereinbarten Regeln, die überwiegend konsequent umgesetzt werden.

### Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X			
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X			
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		X			

Siehe dazu:

- 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung  
Qualitätsbereich 3: Schulkultur sowie 4: Sächliche Ressourcen

Anlage und Ausstattung der Schule ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.

Die Schule engagiert sich für die Gestaltung des Schulgebäudes und des Schulgeländes. Zahlreiche Ergebnisse von Schülerarbeiten werden im Schulgebäude präsentiert. Ein Konzept zur Gestaltung der Flure steuert die Präsentationen.

Es gibt die Möglichkeit, Pausenspiele auszuleihen.

### Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.	X				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X				
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X				
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				

Siehe dazu:

#### 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Partizipation ist überzeugend geregelt durch

- einen vorbildlichen Geschäftsverteilungsplan, der über alle schulisch relevanten Aufgabengebiete und die dafür verantwortlichen Ansprechpartnerinnen und -partner informiert und in seiner Anlage die spezifische Leitungsstruktur der Schule deutlich macht,
- diverse Informationswege und -medien: eine informative Schulhomepage mit Jahresterminplaner, den regelmäßig erscheinenden Elternbrief der Schule, E-Mail-Kommunikation aller beteiligten Gruppen, ein geordnetes und allen zugängliches Ablage- bzw. Aushangsystem, regelmäßige Informationsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen etc.,
- einen regelmäßig stattfindenden Gesprächsaustausch zwischen der Schulleitung, den SV-Lehrern und dem Schülerrat sowie der Schulpflegschaft,
- engagierte und vielfältige Schülerbeteiligung am Schulleben: Vorbereitung von und verantwortliche Mitwirkung bei regelmäßigen Veranstaltungen der Schule, Teilnahme an Wettbewerben, Sportwettkämpfen, Projekten, Festen, Wandertagen, Klassen-, Studien- und Austauschfahrten, am „Schnuppertag“ für Viertklässler, an sozialen Hilfsprojekten etc.,
- aktive Elternbeteiligung am Schulleben: als Mitwirkende bei Arbeitsgruppen und Projekten, Elternabenden, als Unterstützung der Lehrkräfte bei schulischen Veranstaltungen, in der Berufswahlvorbereitung etc.

### Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	X				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.					X
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X			
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.		X			

Siehe dazu:

- 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung  
Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Kooperation der Schule mit anderen Schulen, betrieblichen und gesellschaftlichen Partnern in der Region ist vielfach durch Kooperationsverträge abgesichert und wird im Schulleben in der Praxis sowohl in unterrichtlichen als auch in außerunterrichtlichen Zusammenhängen im Interesse einer bildungs- und erziehungsorientierten Öffnung der Schule für weitergehende Lebensbereiche genutzt.

#### Kooperationspartner des Burggymnasiums Altena (Quelle: Dokument 33)

Kooperationspartner	Art der Kooperation
Grundschulen	Zusammenarbeit bezüglich der Schulübergänge
Realschulen Werdohl und Altena	Zusammenarbeit bezüglich der Schulübergänge
Gemeinschaftsschule Neuenrade Kooperationsvertrag	Zusammenarbeit bezüglich der Unterrichtsentwicklung, Austausch von Lehrkräften, gemeinsame außerunterrichtliche Veranstaltungen, gemeinsame Tagung von Mitwirkungsgruppen, Schulübergänge
Sekundarschule Altena-Nachrodt-Wiblingwerde Kooperationsvertrag	Zusammenarbeit bezüglich der Unterrichtsentwicklung, Austausch von Lehrkräften, gemeinsame außerunterrichtliche Veranstaltungen, gemeinsame Tagung von Mitwirkungsgruppen, Schulübergänge
Studienseminar Hagen	Zusammenarbeit bezüglich der Referendarsausbildung
Musikschule Lennetal	Zusammenarbeit bezüglich der Begabungsförderung im Fach Musik
Blasorchester Altena Kooperationsvertrag	Zusammenarbeit bezüglich der Begabungsförderung im Fach Musik
Kulturring Altena Kooperationsvertrag	Zusammenarbeit bezüglich der Förderung kultureller Interessen
Stadtbücherei Altena <b>Kooperationsvertrag</b>	Zusammenarbeit bezüglich der Förderung des Leseinteresses
Jugendamt der Stadt Altena	Zusammenarbeit bezüglich der Bewältigung sozialer und familiärer Probleme der Jugendlichen, Teamtraining Jg. 5, Elternberatung
Sozialamt der Stadt Altena	Zusammenarbeit bezüglich der Bewältigung sozialer und familiärer Probleme der Jugendlichen

Caritas Beratungsstelle	Zusammenarbeit bezüglich der Bewältigung sozialer und familiärer Probleme der Jugendlichen
Förderverein des BGA	Verein zur Förderung des BGA (vgl. Satzung)
Förderverein pädagogische Betreuung am BGA <b>Kooperationsvertrag</b>	Zusammenarbeit im Rahmen der Übermittagsbetreuung
Jugendamt Altena	Zusammenarbeit bezüglich der Drogenprophylaxe
DROBS	Zusammenarbeit bezüglich der Drogenprophylaxe
Anonyme Alkoholiker	Zusammenarbeit bezüglich der Drogenprophylaxe
Universität Duisburg Essen	Zusammenarbeit bezüglich der Studien- und Berufswahl: Unitrainees
Universität Wuppertal	Zusammenarbeit bezüglich der Studienwahlberatung
SIHK	Zusammenarbeit bezüglich der Berufswahlorientierung / Management-Ag
Betriebe in Altena und Umgebung	Zusammenarbeit bezüglich der Studien- und Berufswahl
BIZ Iserlohn	Zusammenarbeit bezüglich Studien- und Berufswahl
Förderverein BGA	Zusammenarbeit bezüglich Studien- und Berufswahl: B-trifft
Wirtschaftsjunioren Mitte Lennetal	Zusammenarbeit bezüglich der Studien- und Berufswahl
AOK	Zusammenarbeit bezüglich des Bewerbertrainings
Netzwerk Draht	Zusammenarbeit bezüglich der Studien- und Berufswahl
Rotary Club Altena-Werdohl-Plettenberg	Zusammenarbeit bezüglich der Studien- und Berufswahl
Rotaract-Club	Zusammenarbeit bezüglich der Studien- und Berufswahl
Verein bürgerliches Engagement der Stadt Altena	Zusammenarbeit bezüglich der Förderung berufsbezogener Tätigkeiten
Unternehmensberatung Muck, Iserlohn	Zusammenarbeit bezüglich der Förderung berufsbezogener Tätigkeiten
Kulturring Altena <b>Kooperationsvertrag</b>	Zusammenarbeit bezüglich der Organisation von (kulturellen) Veranstaltungen
Stadt Altena	Zusammenarbeit bezüglich der Förderung besonderer Leistungen
Rotary Club Altena-Werdohl-Plettenberg	Zusammenarbeit bezüglich der Förderung besonderer Leistungen, internationaler Schüleraustausch
Stadtsparkasse im Märk. Kreis	Zusammenarbeit hinsichtlich von Ansparmodellen für Klassen- und Kursfahrten
Stadtwerke Altena Kooperationsvertrag	Zusammenarbeit im Rahmen der Fördervereinsarbeit
MTV Altena	Zusammenarbeit bezüglich einer Begabungsförderung Sport
TS Evingsen	Zusammenarbeit bezüglich einer Begabungsförderung Sport
Kinderhospiz Olpe	Zusammenarbeit zur Unterstützung von schwerkranken Kindern und der Werteerziehung unserer Schüler
ev. und kath. Kirchengemeinden	Zusammenarbeit bezüglich der Werteerziehung
ZONTAS Club, Iserlohn	Zusammenarbeit bezüglich der Ehrung guter sozialer Leistungen
RC Altena-Werdohl-Plettenberg	Zusammenarbeit bezüglich der Ehrung guter sozialer und schulischer Leistungen
Stadt Altena	Zusammenarbeit bezüglich der Ehrung guter sozialer und schulischer Leistungen



Medienzentrum des Märkischen Kreises	Ausleihe von audiovisuellen und Online-Medien. Die Medien sind speziell auf den Unterricht abgestimmt und didaktisch aufbereitet.
Site-a	Zusammenarbeit hinsichtlich Sponsoring und Schulplaner
Raabe	Zusammenarbeit hinsichtlich Sponsoring und Schülersausweise
Stadtwerke Altena <b>Kooperationsvereinbarung</b>	Zusammenarbeit hinsichtlich Sponsoring des Portfoliokonzepts
Schule am Drescheider Berg (Förder-schule)	Zusammenarbeit in der Projekt- und Fahrtenwoche (Jg. 6)

## 5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

### Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X				
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X				
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X				
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	X				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.	X				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	X				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X				

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

## Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X			
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X			
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.			X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

Siehe dazu:

### 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Soweit dies im Rahmen der Qualitätsanalyse beurteilt werden kann, organisiert die Schule den Unterricht nach den rechtlichen Vorgaben.

Für den Vertretungsunterricht gibt es ein ausgearbeitetes Konzept.

Die Bewertung eher „stark als schwach“ ist begründet durch

- das differenzierte Vertretungskonzept,
- die weitgehende inhaltliche Absicherung des Fachunterrichts im Vertretungsfall.

Unterrichtsausfall wird am Burggymnasium weitgehend vermieden. Im Schüler- und Elterninterview wird eine positive Wahrnehmung der Umsetzung des Vertretungskonzepts deutlich.

Die Sicherung des Unterrichtsangebots ist geregelt durch

- eine Unterrichtsorganisation, die den für die Schulform vorgegebenen Stundentafeln der Jahrgangsstufen und den vorgeschriebenen Klassenbildungswerten entspricht,
- eine sorgfältige Zusammenstellung überschaubarer Lerngruppen in den Fremdsprachen, um den Ansprüchen an schulische Schwerpunkte und individuelle Förderung Rechnung zu tragen,
- ein schriftlich fixiertes Vertretungskonzept, das allgemeine Grundsätze, Ablauf- und Verfahrensbeschreibungen, Ad-hoc- und vorhersehbare Vertretungsbedarfe, Ansprechpartner und Verantwortlichkeiten zur Zufriedenheit der Beteiligten regelt,
- die noch im Anfangsstadium befindliche Bereitstellung von Materialien in den Fächern zur inhaltlichen Gestaltung von Vertretungsstunden.

Optimierungsmöglichkeit besteht hinsichtlich der Anpassung der Konzeptformulierungen an die gesetzten Rahmenvorgaben im Hinblick auf eine Minimierung der Unterrichtsausfälle

Zum Kriterium 4.2.5 wird bisher wegen fehlender Vergleichsdaten keine wertende Aussage getroffen.

### Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.	X				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.			X		
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X			
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.		X			
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.		X			
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.		X			

Die Qualitätsentwicklung der Schule ist ausgeprägt durch

- die Erstellung eines fächerübergreifenden, umfassenden Methoden- und Medienkonzepts für alle Jahrgangsstufen,
- Maßnahmen zur Weiterentwicklung kooperativer Lernformen, die Ausweisung eines umfassenden Förderkonzepts,
- ein Konzept zur Gesundheitserziehung unter Einschluss von Aspekten der Suchtprävention, der Bewegungsförderung, der psychosozialen Betreuung, des Schülersanitätsdienstes und des Konfliktmanagements sowie der Verankerung gesundheitsrelevanter Themen im Fachunterricht,

Optimierungsmöglichkeiten über die bereits realisierten Maßnahmen hinaus bestehen im Hinblick auf

- ein übergreifendes Konzept zur Unterrichtsgestaltung,
- ein verbindliches Konzept zur Teamarbeit im Kollegium auf der Grundlage der bestehenden, funktionierenden Strukturen, welches auch fachlichen Austausch beinhaltet und dazu beitragen kann, Ideen, Aktivitäten und Unterrichtsmethoden der Lehrkräfte zu bündeln und (Minimal-)Anforderungen und Umsetzungen für Schulleben und Unterricht festzulegen (z. B. zu Kriterien wie offene Unterrichtsformen, niveaudifferente Aufgabenstellungen, Lernstandsreflexion, Helfersysteme im Unterricht).

#### Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.	X				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.	X				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.	X				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.	X				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.	X				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.	X				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.	X				

Das Burggymnasium praktiziert ein vorbildliches Ressourcenmanagement durch

- konsequente Beteiligung der Mitwirkungsgremien an der jährlichen Festsetzung der Finanzressourcen auf dem Wege frühzeitiger Beratung und zuverlässiger Information,
- äußerst konstruktive Zusammenarbeit der Schulleitung mit dem Schulträger in Haushaltsangelegenheiten, die einen effizienten und zielgerichteten Einsatz der (knappen) Finanzmittel im Sinne des Schulprogramms sichert (Altena 2015),
- Entwicklung kreativer Ideen zur Nutzung der teilweise beengten räumlichen Ressourcen im Schulgebäude in engem und stetigem Kontakt mit Schulträger und Baufachleuten,
- Akquise erheblicher zusätzlicher Mittel, die zweckgebunden in Ergänzung der durch den Schulträger bereit gestellten Gelder eingesetzt werden, z. B. mit Hilfe des aktiven „Fördervereins“, der Kooperation mit betrieblichen Partnern und Sponsoren etc.,
- Nutzung der Kompetenzen außerschulischer Kooperationspartner, z. B. als Experten im Unterricht bzw. in Informations- und Beratungsveranstaltungen für Eltern oder für Schülerinnen und Schüler, insbesondere in den Bereichen kultureller Veranstaltungen sowie der Berufswahlvorbereitung,
- regelmäßige transparente Rechenschaftslegung über die Verwendung der verfügbaren Mittel.

## Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						<b>X</b>
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Mögliche Handlungsbedarfe müssen mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.5 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

## 5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

### Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.	X				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X			
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.	X				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.		X			
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.					X

Siehe dazu:

#### 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Bewertung dieses Aspektes mit vorbildlich bzw. „eher stark als schwach“ gründet auf

- der Berücksichtigung von Wünschen, Kompetenzen und Interessen von Lehrkräften bei der Unterrichtsverteilung,
- dem detailliert ausgearbeiteten Begleitprogramm für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, das vorbildlich dem aktuellen Stand der reformierten Lehrerausbildung entspricht,
- der Unterstützung neuer Lehrkräfte durch das Kollegium und die Schulleitung während der Einarbeitungsphase,
- der intensiven Beteiligung von externen Fachkräften und Eltern.



## Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Mitarbeiterentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Mitarbeiterentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.	X				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.		X			
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X			
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.	X				
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X				
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.	X				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.		X			

Siehe dazu:

### 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte wird gefördert durch

- die vorausschauende Planung der Schulleitung bei der (Wieder-)Besetzung vakanter Stellen zur Sicherung des Fächerangebots und der pädagogischen Schwerpunkte,
- schulinterne Fortbildungen und „pädagogische Tage“ des gesamten Kollegiums zur Implementierung neuer Strukturen und Inhaltsfelder im Schulleben, z. B. der Unterrichtsentwicklung („Kooperatives Lernen“ und Individuelle Förderung),
- interessen geleitete und an schulischen Arbeitsfeldern orientierte Teilnahme an Fortbildungen auf der Grundlage eines allgemeinen Fortbildungskonzepts,
- regelmäßige Erfassung von Fortbildungsbedarfen in den Fach- und Lehrerkonferenzen und in Gesprächen mit der Schulleitung,
- transparente Berichterstattung über Themen und Inhalte von Fortbildungen in Fach- bzw. Lehrerkonferenzen.

Optimierungschancen bestehen durch

- fest vereinbarte (indikatorengestützte) Unterrichtsbesuche im Interesse von fachlichem und pädagogischem Austausch im Kollegium und von Evaluation (Überprüfung der Praxiswirksamkeit von Vorhaben),
- eine kriteriengestützte Evaluation von Fortbildung unter Einschluss ihrer Wirksamkeit für den Unterricht.

### Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X				
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.	X				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.	X				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.	X				

Siehe dazu:

#### 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die von den Lehrkräften als vorbildlich bewertete Kooperation innerhalb des Kollegiums basiert auf

- dem reibungslosen Informationsfluss innerhalb der Fachkonferenzen, in innerschulischen Gremien und Arbeitskreisen sowie der Lehrerkonferenz, ergänzt durch die regelmäßigen Info-Briefe des Schulleiters zur Unterrichtung der Schulöffentlichkeit über wichtige Neuigkeiten,
- der - im Interview sehr positiv hervorgehobenen - offenen und konstruktiven Gesprächskultur, in die auch die neuen Lehrkräfte sowie Lehramtsanwärter und -anwärterinnen mit eingebunden werden,
- den positiven Erfahrungen mit Teamstrukturen bei der Leitung von Klassen, in innerschulischen Gremien und Arbeitsgemeinschaften sowie in der Schulentwicklungsarbeit (Steuergruppen), bei der Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie der Studien- und Berufs-wahlorientierung.

Weitere Merkmale der festgestellten Qualität sind

- die intensive Arbeit der Lehrkräfte in den Fachschaften und anderen Formen der kollegialen Zusammenarbeit,
- die Parallelarbeiten,
- die intensive Zusammenarbeit in schulinternen Fortbildungsveranstaltungen und deren Transfer in den Schulalltag.

## 5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.	X				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X				
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.	X				
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.	X				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.	X				

Siehe dazu:

- 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung  
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsmerkmale für die schulprogrammatische Arbeit werden von der Schule in exzellenter Qualität erfüllt. Das Schulprogramm liefert mit den im Portfolio zusammengestellten konzeptionellen Vereinbarungen eine hervorragende Arbeitsgrundlage für zielorientierte weitere Arbeitsvorhaben.

## Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.	X				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.	X				
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.		X			
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.	X				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.	X				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.		X			
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.	X				

Siehe dazu:

### 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Zusammenhang mit der systemisch ausgerichteten Schulentwicklungsarbeit leistet die Schule eine prozessbegleitende Evaluationsarbeit, die der Qualitätssicherung dient und Anlass für Nachsteuerungen bzw. die Überprüfung der Zielerreichungsgrade sein kann.

Der Umgang mit den Leistungsdaten der zentralen Prüfungen und der Lernstandserhebungen führt zu erkennbaren Nachsteuerungen im Unterricht und wird zum Anlass für curriculare Diskurse genommen.

Die hohe Qualität der Evaluationsarbeit wird in der vorgelegten Dokumentation der Befragungen deutlich:

- SEIS (Selbstevaluation in Schulen)
- Schüler helfen Schülern (Coaching)
- Computerraumnutzung (Kollegium)
- Förderband Klasse 8 (Schülerbefragung)
- Hausaufgabenbetreuung (Schüler- und Elternbefragung)
- Individuelle Förderung (Selbstevaluation)
- Internetbenutzung in Klasse 6 (Schülerbefragung)
- Evaluationen zu Projekten (Akademie Biggensee, Projektwoche 2005 und 2008)
- Schulwahl (Klasse 5)
- Ich und meine Schule (Klasse 8)
- Übermittagbetreuung (Klassen 6 – 9)

- Unterricht (Begabungsförderung: MINT, Schreibwerkstatt, Sportmotorik; Modulförderung, Latein, Pädagogik, Spanisch)

### Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.	X				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.	X				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.	X				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.	X				

Die Jahresarbeitsplanung und die zugehörige Umsetzungsplanung überzeugen durch ihre Klarheit und Verbindlichkeit. Sie spiegeln die Intentionen der systemischen Schulentwicklung in vollem Umfang wider und geben allen Beteiligten eine klare Orientierung in den Prozessabläufen.

## 6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die Qualitätsanalyse sieht auf **drei Ebenen** eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von **Qualitätsaspekten** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1".

Auf der Ebene von **Qualitätskriterien** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Auf der Ebene der **Indikatoren**, die nur bei der Beobachtung von Unterricht und Lernprozessen in den Qualitätsaspekten 2.3 – 2.5 vorhanden sind, erfolgt die Bewertung in allen Qualitätskriterien ebenfalls in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Die Bedeutung der Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich.

## Aspektbewertung

Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der

<b>Stufe 4</b>	<p>wenn alle zugehörigen Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, davon mindestens die Hälfte mit "++".</p> <p>Der Aspekt wird auch mit "++" bewertet, wenn höchstens ein Kriterium mit "-" bewertet ist, aber alle anderen mit "++".</p> <p>Für die Bewertung mit der Stufe 4 darf nicht mehr als ein Kriterium des Aspekts gar nicht bewertet sein.</p>
<b>Stufe 3</b>	<p>wenn mehr als 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind.</p>
<b>Stufe 2</b>	<p>wenn bis zu 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, die anderen mit "-" oder "--".</p> <p>Zusätzlich gelten die folgenden beiden Regeln: Wenn mehr als zwei der Kriterien mit "--" bewertet sind, dann kann der Aspekt höchstens die Stufe 2 erreichen. Ist ein Sperrkriterium mit "-" oder "--" bewertet, kann der Aspekt nicht mehr die Stufen 3 oder 4 erreichen.</p>
<b>Stufe 1</b>	<p>wenn mindestens 50% der bewerteten Kriterien mit "--" bewertet sind UND</p> <p>bei Aspekten mit drei oder vier bewerteten Kriterien: alle Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet,</p> <p>bei Aspekten mit fünf bis acht bewerteten Kriterien: mindestens 75% der Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet.</p>

## Bewertung der Aspekte 2.3, 2.4 und 2.5

Anders als oben erläutert, nehmen die Teams der Qualitätsprüferinnen und Qualitätsprüfer bei den Qualitätsaspekten 2.3 bis 2.5 die Bewertungen nicht auf der Ebene der Kriterien vor. Bei den Unterrichtsbeobachtungen sind alle Kriterien durch jeweils drei Beobachtungsindikatoren unterlegt. Die Bewertung erfolgt bei den Indikatoren.

Aus der Gesamtheit der Indikatorenbewertungen aus allen Unterrichtsbeobachtungen wird eine gemittelte Indikatorenbewertung berechnet. Dabei werden den Bewertungsstufen Punktwerte zugeordnet (2, 4, 6 und 8 für " -- ", " - ", " + " und " + + "). Diese Punktwerte werden für jeden Indikator über alle Unterrichtseinsichtnahmen gemittelt. Auf Grund des berechneten gemittelten Punktwerts P ergeben sich dann auf Schulebene für die Indikatorbewertung folgende Stufen

P	Indikatorbewertung
$P < 3,5$	--
$3,5 \leq P < 5,0$	-
$5,0 \leq P < 6,5$	+
$6,5 \leq P$	++

Aus den drei gemittelten Indikatorenbewertungen wird die Kriteriumsbewertung bestimmt.

## Das Konzept der Nullfilter

Bei einer Reihe von Beobachtungsindikatoren (betrifft nur die Aspekte 2.3 bis 2.5 zu den Unterrichtsbeobachtungen) ist das Konzept der sog. „Nullfilter“ implementiert. Das bedeutet, dass dieser Indikator bei einer großen Zahl von Nichtbeobachtungen (d. h. der Indikator konnte nicht beobachtet werden) nicht mehr mit " + " bewertet wird. Dies betrifft einige Beobachtungsindikatoren, bei denen erwartet wird, dass sie regelmäßig im Unterricht vorzufinden sein sollten.

Die Wirksamkeit der Nullfilter kann also bei Kriterien, bei denen die Qualität der beobachteten Indikatoren bei den (wenigen) beobachteten Fällen durchaus gut (" + " oder " + + ") gewesen ist, zu einer Bewertung " - " oder " -- " führen.

Die genaue Bewertungsregel lautet: Wird der Indikator in weniger als 2/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er höchstens mit " - " bewertet. Und: Wird der Indikator in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er mit " -- " bewertet. Diese Regeln betreffen die Indikatoren 2.3.2c, 2.3.3c, 2.3.4a, b, c, 2.4.1c, 2.4.2a, b, c, 2.4.3a, b, c und 2.5.1c.

Für die Kriterien 2.4.4, 2.4.5 und 2.4.6 gelten die Nullfilter, die in der folgenden Zusammenstellung beschrieben sind. Hier können hohe Zahlen von Nullwertungen zu einer Abwertung führen.



#### Normierung im Kriterium 2.4.4

- Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/3 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, kann er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, höchstens die Stufe " – " erreichen.

Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/6 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, wird er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, mit " – – " bewertet.

Die Indikatoren b) bzw. c) werden in den einzelnen Unterrichtseinheiten nur dann bewertet, wenn auch a) bewertet wird. Bei der Wertung dieser Indikatoren auf der Schulebene werden nur diese berücksichtigt. Auf sie wird ebenfalls der Nullfilter angewendet, der auch für den Indikator 2.4.4a gilt (1/3 bzw. 1/6).

#### Normierung der Sozialformen im Kriterium 2.4.5

- Die Nicht-Beobachtung von Partner- bzw. Gruppenarbeit bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Partner- bzw. Gruppenarbeit handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Für Einzelstunden besteht nicht die Erwartung, dass jeweils alle Sozialformen auftreten. Auf Schulebene wird dagegen ein Mindestanteil von 25% an Unterrichtszeit für jede Sozialform erwartet (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum). Daraus ergibt sich für Partnerarbeit und Gruppenarbeit zusammen ein Richtwert von 50%.
- Der Anteil der Sozialformen wird durch die beobachteten Zeitanteile bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zusammen zwischen 35 % und 65 % der insgesamt beobachteten Unterrichtszeit, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zwischen 20 % und 35 % oder zwischen 65 % und 80 %, so ist die Wertung jedes Indikators auf Schulebene höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die mittlere Qualitätsbewertung eines Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen unterhalb von 20 % oder oberhalb von 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).

Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

### **Normierung der Sozialform im Kriterium 2.4.6**

- Die Nicht-Beobachtung von Arbeit im Plenum bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Arbeit im Plenum handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Auch für die Plenumsarbeit wird auf der Schulebene ein Mindestanteil an Unterrichtszeit von etwa 25 % (Richtwert) erwartet.
- Der Anteil der Sozialformen wird über den beobachteten Zeitanteil bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  

Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit zwischen 10 % und 40 %, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  

Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit unterhalb von 10 % oder zwischen 40 % und 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung des Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit oberhalb von 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).
- Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.